

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

197 (24.8.1932)

Volksfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepulverte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen 80 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichterhaltung des Druckes kein, bei geschäftlicher Betreibung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Entfallung des Druckes ist 10 Karlsruher L. 2. o. Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormitags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Pf. Einzelhefte o. ohne Zustellung 1,00 Mark o. Durch die Post 2,30 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. wöchentlich vormitags 11 Uhr o. Postbestellkarte 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle o. Postbestellkarte 1. D. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volksfreund-Zentrale Durchs. Hauptstr. 2. D. Baden. Teichhausstr. 12. Rastatt. Kolonialstr. 2. Oberndorf. Republikstr. 8

Nummer 197

Karlsruhe, Mittwoch, den 24. August 1932

52. Jahrgang

SOS-Rufe oder Mut?

Ein Aufruf der Reichsregierung

Sie will sich angeblich keinem Druck beugen - Hitlers Solidarität mit Mördern und Drohungen

Wer glaubt und vertraut dieser Regierung?

Kundgebung der Reichsregierung

Gewungen durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste gefährdeten, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung die schärfsten Strafen gegen den politischen Terror verhängt. Mit dem Augenblick, in dem diese Verordnung in Kraft getreten ist, muß sie gleichmäßig gegen jeden, der das Ansehen des Reiches durch die Anwendung der Strafen verletzt, ohne Ansehen der Person oder der Person Anwendung finden. Die Reichsregierung wird nötigenfalls alle Nachmittel des Staates anzuwenden, um den Vorschriften des Reichs unparteiisch Geltung zu verschaffen, und wird nicht dulden, daß sich irgendeine Partei gegen ihre Anordnungen auflehnt. Ebenjowenig wird sie die preußische Staatsregierung durch politischen Druck an der pflichtmäßigen Erfüllung ihrer Pflichten hindern, ob sie ihre Befugnisse im Falle der Beuthener Todesurteile ausüben kann.

Die leidenschaftlichen Vorwürfe, die in der Öffentlichkeit gegen dieses Urteil erhoben worden sind, sollten sich gegen die Urheber der blutigen Ereignisse und nicht gegen die Staatsgewalt richten, die im Interesse der Gesamtheit zu so scharfen Maßnahmen greifen mußte.

Die Reichsregierung wird jedem Versuch, die Grundzüge des Rechtsstaates zu verfälschen und die politischen Leidenschaften zu erneuten Ausschreitungen aufzustacheln, zu begegnen müssen.

Nach Beuthen und Brieg!

Ja, es werden Köpfe rollen!

Adolf Hitler.

Gehent wird doch!

Joseph Goebbels.

Es ist besser, daß einige zehntausende marxistische Funktionäre zu Schaden kommen...

Dr. Frick.

Diese Schweinehunde kommen an den Akt, wo die Kränen sie freisen mögen... Die Büchsen müssen gehängt werden; wenn erst einige Hals und Kragen verloren haben, werden wir die anderen allmählich zur Nation bringen.

Ministerpräsident Brücker.

Der Völk. Beobachter antwortet auf die Beuthener Todesurteile mit einer wahren Flut von Beschimpfungen und Drohungen. Hitler selbst erläßt einen Aufruf, der an die Reichsregierung die schärfsten Strafen verhängt. Er spricht von „dieser Regierung der Hinrichtung“, mit der die Nationalsozialisten auch fertig würden. Er schreibt von „Blutverbrechen des Herrn von Papen“ und meint: „Angeht es ungeheuerlichen Bluturteilen gibt es für uns erst recht nur einen einzigen Lebensinhalt: Kampf und wieder Kampf. Der Kampf um das Leben unserer fünf Kameraden ist nun ein.“

Am übrigen besitzt Hitler in diesem Aufruf die Geschmackslosigkeit, mit den Beuthener Todesurteilen nachträglich seinen Rücktritt in das Kabinett Papen zu begründen. Er schreibt:

„An die deutschen Volksgenossen! Wer von euch ein Gefühl für den Kampf um die Ehre und Freiheit der Nation hat, wird verstehen, weshalb ich mich weigerte, in diese unglückselige Regierung einzutreten. Die Justiz des Herrn von Papen wird am Ende vielleicht tausende von Nationalsozialisten zu Tode verurteilen. Glaubt man dieses von Blindheit geblendete, das ganze Volk herausfordernde Vorgehen auch mit meinem Namen bezeichnen können? Die Herren irren sich. Herr von Papen, Ihre blutige Objektivität kenne ich nicht. Ich wünsche dem nationalen Deutschland den Sieg und seinen politischen Fortschritt und Verbesserern die Vernichtung des deutschen Volkes aber mache ich mich nicht.“

Die Beuthener Todesurteile waren die ersten, die auf Grund der verschärften Strafbestimmungen der Notverordnung vom 9. August erlassen wurden. Es wird gut sein, angesichts der Wutausbrüche des Völkischen Beobachters an das Siegesgeheul zu erinnern, das das Blatt sofort nach Bekanntwerden dieser Notverordnung anschnitt. „Endlich ein Anfang“, so schrieb der Völkische Beobachter am 11. August. „Endlich hat sich die Reichsregierung entschlossen, dem Treiben dieses Untermenschen die Faust zu zeigen. Wir müssen nunmehr aber auch erwarten, daß die neuen Bestimmungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern mit aller Schärfe angewandt werden. Wenn diese Lumpen endlich an die Wand gestellt werden, wird auch bald wieder die Sicherheit der Straße hergestellt sein. Selbstverständlich können auch diese endlichen Maßnahmen der Reichsregierung nur als ein Anfang gewertet werden.“

Im weiteren forderte das Blatt damals die sofortige Verhaftung und Aburteilung von Parteifunktionären und die Unterbringung verdächtiger und intellektueller Antifiter in Konzentrationslager. Natürlich meinte das Hitlerorgan damit nicht die Mordtaten im eigenen Lager, wie es überhaupt gewöhnheitsmäßige absichtliche Täuschung der Öffentlichkeit durch die Nationalsozialisten ist, immer nur von den eigenen Opfern, nicht aber von den Mördern in den eigenen Reihen zu sprechen.

Der geradezu blutdürstige Aufruf Hitlers ist nicht nur ein gemeinloses demagogisches Manöver, um der bereits einseitigen harten Wägung unter den SA-Leuten seiner Landswehrgesamtheit Herr zu werden, sondern der Aufruf stellt auch einen Versuch dar, dem Reichspräsidenten Angst einzujagen, damit er dem Hochverräter und Vorkämpfer Hitler oder einem seiner politischen Spießgesellen die Führung im Reich anvertraut. Auch bei den Nazis drängt der Verlauf der Dinge zu einer gewissen Entscheidung: Entweder gelangt Hitler durch Berufung des Reichspräsidenten zur Macht, oder er muß ein Unternehmen wagen, gegen das der Staat seine volle Macht einsetzen muß, soll nicht in Deutschland in allen Ecken der Bürgerkrieg entstehen.

Wie wir an anderer Stelle berichtet, versucht Hitler erneut, sich an den Reichspräsidenten anzubiedern, während die Reichsregierung durch ihre geistige Kundgebung mit aller Schärfe betont, sie werde keinem politischen Druck weichen und gegebenenfalls die Nachmittel des Staates einsetzen. Der parlamentarische Sturz des Kabinetts Papen ist nunmehr völlig unvermeidlich und was der Reichspräsident und die Reichsregierung nach der parlamentarischen Niederlage Papens tun werden, ist vielleicht im engsten Regierungszirkel bereits erwogen, aber noch nicht klar ersichtlich. Hitlers Solidaritäts-Erklärung mit dem zum Tode verurteilten Bestien von Potempa stellt eine solche Angelegenheit dar, daß jedes Staatsoberhaupt und jede Regierung es im Interesse ihres und des Landes Ansehen fortan entscheiden ablehnen müßte, mit einem solchen Parteiführer noch irgend eine Verhandlung zu pflegen. Aber wir sind ja in Deutschland an so viel politische Schandgeheimnisse gewöhnt worden, daß das Unfassbare bei uns möglich ist.

SPD und Papenregierung

Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte durch Schreiben vom 17. August beim Reichszentralrat v. Papen und dem mit der Vertretung der Geschäfte in Preußen beauftragten Oberbürgermeister Dr. Bracht gegen die gebäulichen Maßnahmen sozialdemokratischer Beamter Beschwerde erhoben. Ueber diese Beschwerde kam es am Dienstag in der Reichskanzlei zu einer Aussprache, an der auf sozialdemokratischer Seite die Reichstagsabgeordneten Reiss und Stampe, auf Seiten der Regierung Herr v. Papen, Dr. Bracht und Staatssekretär Pfand teilnahmen.

Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten, daß die fortgesetzten Amtsenthebungen und Zur-Disposition-Stellungen von Sozialdemokraten einer Infamierung der Sozialdemokratischen Partei gleich kämen, und mit dem Geiste der Verfassung in keiner Weise zu vereinbaren seien. Außerdem bekräftigten sie die kommunistischen Forderungen, die Staatsrechtliche Legitimation zu einem derartigen Vorgehen. Die Vertreter der Sozialdemokratie brachten jedoch auch die Sprache auf die unerhörten Zuchtassurten von Brieg, die nur dadurch zustande kommen konnten, daß die Angeklagten widerrechtlich ihren ordentlichen Richtern entzogen wurden.

Am Schluß der Aussprache gab der Reichskanzler der Hoffnung Ausdruck, die Erklärungen der Regierung würden auf die Vertreter der Sozialdemokratie gewissermaßen beruhigend gewirkt haben. Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten jedoch, daß dieses keineswegs der Fall sei.

Das Ausland und das Beuthener Urteil

Paris, 23. August. (Via. Droht.) Die Beuthener Todesurteile bilden für die Pariser Öffentlichkeit die große außenpolitische Sensation des Tages und erregen in ihren Augen zum erstenmal seit langem wieder schlagartig die verworrene Situation in Deutschland. Ohne daß man sich näher mit der juristischen Sachlage befaßt, erklärt man doch hier in Paris, daß nach dem Text der Notverordnung und der klaren Prozeduralurteile ein Todesurteil habe gefällt werden müssen. Dabei verheißt man sich aber nicht, daß die politische Bedeutung des Beuthener Urteils viel größer sei. Am allgemeinsten ist man der Ansicht, daß das Beuthener Urteil für die Reichsregierung eine viel heftigere Situation schaffe als für Hitler. Hitler könne daraus einen guten Vorwand für seine Propaganda schöpfen. Außerdem gebe ihm der Beuthener Fall Gelegenheit, seine verärgerten Sturmabteilungen wieder fest in die Hand zu bekommen. Die Reichsregierung dagegen stehe vor einem Dilemma, ob sie bei ihren Enerciandrohungen stehen bleiben und damit die Brücken zu der Hitlerpartei abbrechen wolle, oder ob sie durch eine Begnadigung ihre eigene Autorität untergrabe. Die Mehrzahl der Pariser Blätter neigt zu der Annahme, daß sich die Regierung v. Papen schließlich doch zu einer Begnadigung verstehen werde, denn für sie sei politisch das Spiel viel zu hoch. Die Hauptfrage sei natürlich die, in welcher Form die Begnadigung erfolgen solle, um der Reichsregierung zu gestatten, vor der Öffentlichkeit das Gesicht zu wahren.

Amsterdam, 23. Aug. (Via. Droht.) Zu dem Beuthener Urteil schreibt der Amsterdamer Telegraph, daß für jeden objektiv denkenden Menschen die in Beuthen gefällten Todesurteile gerecht und notwendig seien. Kein einziges nationalsozialistisches Blatt wisse sich angesichts der Taten der Beurteilten zu dem Standpunkt einer höheren Moral zu erheben, und selbst Adolf Hitler habe sich durch sein Telegramm an die Beurteilten mit den Mördern identifiziert. Wenn auch die Vollstreckung der in Beuthen gefällten Urteile noch unwahrscheinlich sei, so müsse doch die Niederschlagung in Deutschland endlich ausgesetzt werden. Wenn die Hitlerianer wegen dieses Urteils gegen die Regierung Sturm ließen, so würden sie die öffentliche Meinung des Auslands keinesfalls auf ihrer Seite haben.

Der Neue Rotterdamsche Courant sieht aus einer eingehenden Schilderung des Sachverhalts die Konsequenz, daß man für die Beuthener Mörder auch nicht die geringste Sympathie empfinden könne, nachdem der Prozeß ihre feine Gemeinheit an das Licht gebracht habe. Schließlich aber seien die verurteilten Menschen rechts wie links in Deutschland nicht eine Schuld der Republik, sondern des verlorenen Spiels des großen Krieges. Die Verwilderng und Entartung des politischen Kampfes in Deutschland sei durch diesen Prozeß scharf beleuchtet worden. Aber wenn jetzt dem Terror der Unterwelt der Terror der Behörden gegenübergestellt werde, so müsse man auch außerhalb Deutschlands den Auswirkungen dieses Terrors der strafenden Gerechtigkeit beizugehen. Das Spiel mit der Todesstrafe, so unvermeidlich es auch wäre, sei immer ein gewagtes Spiel.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Urteile von Brieg und Beuthen

Die Bundespressstelle des Reichsbanners veröffentlicht ihre Auffassung über die Sondergerichtsverfahren in Brieg und Beuthen. Sie lehnt es dabei ab, die Fälle von Ohlau und Potempa als gleichwertig zu betrachten. Die Bundespressstelle des Reichsbanners bezeichnet das Urteil in Brieg als „den völlig missglückten Versuch, dem Vorgehen während des blutigen Sonntags in Ohlau gerecht zu werden.“ Während das Urteil von Beuthen von der Bundespressstelle des Reichsbanners nicht kritisiert wird, wird mit Schärfe betont, daß gegen das Urteil des Sondergerichts in Brieg wegen der Vorwürfe in Ohlau nichts unverändert gelassen werden würde, um das „unerträglichste Urteil“ von Brieg abzuändern.

Reichsregierung und Reichstagsauflösung

Zu der in den letzten Tagen viel erörterten Frage, ob die Reichsregierung zur Auflösung des Reichstages entschlossen sei, wenn sie keine Mehrheitsmöglichkeit im Reichstage erkenne, hört das Contingent-Büro von unterrichteter Seite, daß Beschlüsse der Reichsregierung nur zum Zulassentritt des Reichstages gefaßt werden können. Eventualbeschlüsse darüber hinaus liegen noch nicht vor. Daher ist die Auffassung, als sei die Reichsregierung von vornherein zur Auflösung des Reichstages entschlossen, unzutreffend.

Hitlers neue Offerte an Hindenburg

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz untersucht die Weiterentwicklung der politischen Lage in Deutschland, wobei sie allerdings nicht auf das gestrige Urteil im Potempaer Prozeß eingeht, sondern lediglich die parlamentarischen Möglichkeiten durchdenkt. Die Lage sei klar, meint sie, und unmissverständlich. Der Reichspräsident habe bei den bisherigen Regierungsverhandlungen dem Führer der NSDAP, die Kanzlerschaft und Führung der Regierung nicht angeboten. Wollte man die verfassungsmäßigen Möglichkeiten der Regierungsbildung nach dem Zusammentritt des Reichstages und nach dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Papen ausschöpfen, so bliebe dem Reichspräsidenten nur die nunmehrige Vertrauensstellung des Führers der NSDAP, bzw. eines Mannes, der dessen Vertrauen genießt, mit der Kabinettsbildung oder die Auflösung des Reichstages. Alle übrigen Schritte, so meint die Korrespondenz, wie etwa eine Vertagung des Reichstages vor der Abstimmung, sei verfassungswidrig.

Verhöhnung der Notverordnung durch Stahlhelm und Nazis

Schwerin, 23. August. (Eig. Bericht.) Unter möglichster Geheimhaltung war am Sonntag eine nationale „Reisefahrt“ nach dem mecklenburgischen Fürstentum Hagenow von einem nationalen Autoklub angelegt. Die Gaue Mecklenburg, Mark Brandenburg, Pommern, Hamburg und Schleswig-Holstein nahmen daran teil. Die Stahlhelm-Autoschliffe und Motorradabteilungen der Nazis und Stahlhelmer kamen mit sehr viel Fahrzeugen. Das Kurhaus der Treffpunkt der deutschen Fürsten und Aristokraten, gab dem Treffen den „würdigen Hintergrund“. Die mecklenburgische SA-Kommandeure inszenierte vor dem weiten Terrassen. Den mecklenburgischen Großherzog begrüßten sie mit dem alten Lied: „Und da sah man von weitem unsern Großherzog reiten.“ Um 10 Uhr 30 marschierten die Stahlhelmer und Nazis in geschlossenen Formationen hinter der Kapelle zu einer öffentlichen Kundgebung unter freiem Himmel auf, an der 600 bis 700 Personen teilnahmen. Auf den Balkonen waren die Fahnen der Nazis und der Stahlhelmer nebeneinander aufgehängt. Vor Beginn warf ein Flugzeug für den Nazi-Gauleiter einen Strauß roter Rosen ab. Dieser Vertreter der „Arbeiterpartei“ war aus diesem hohen Anlaß in der neuen Galouniform erschienen.

Der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Gauleiter Dr. Wendhausen, der neuerdings zu den Nazis gehört und im Gau Mecklenburg der Konturrent des Gauleiters Hildegard ist, hielt die Ansprache. Nach einer umständlichen Anrede an die versammelten „Fürsten“ sprach er von der Einigung der nationalen Front. Er forderte mit vorchtigen Worten die „Helmkehr des alten Kaisers nach Deutschland“ aus Gründen der nationalen Ehre.

Die Veranstaltung fand unter Durchbrechung des Burgfriedens statt. Die Kundgebung war eindeutig politisch und öffentlich. Der anwesende Geheimrat Kommissar aber hat nichts dagegen. Er verhielt sich vielmehr einem Aufruf des NS-Gauleiters gemäß, dem Reichstagsleiter der sozialdemokratischen Zeitung den Film mit den Aufnahmen von der Veranstaltung abzuwehren, was ihm aber unter den gegebenen rechtlichen Voraussetzungen nicht gelang.

Präsidentwahl im Thüringer Landtag

Weimar, 23. Aug. Der neue Landtag von Thüringen, der heute vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, wählte zum ersten Präsidenten der nationalsozialistischen Wba. Marcksler. Erster Vizepräsident wurde ein Abgeordneter des Landvolkes, zweiter ein Nationalsozialist. Die SPD, hätte ihrer Stärke nach Anspruch auf den ersten Vizepräsidentenposten gehabt.

Als der Präsident der Opfer der „Klohe“ gedachte, erhoben sich die Kommunisten nicht wie die anderen Abgeordneten von den Plätzen. Der Präsident schloß darauf die gesamte kommunistische Fraktion auf drei Tage von der Sitzung aus.

Die Geheimnisse des Polizeipräsidenten

Der Frankfurter Presse wird aus Wien berichtet: Mit Spannung erwartet man in der Öffentlichkeit die Klärung des Geheimnisses des treisortierten Schreibstiftes von Dr. Schöber, in dem zahlreiche Aufzeichnungen über seine mit politischen Persönlichkeiten geführten Unterredungen und Verhandlungen sowie achteime politische Äußerungen aufbewahrt sind. Außerdem existiert noch ein achteimer Tresor mit zahlreichen die Polizei betreffenden Akten, darunter ein Referat über den Tod des Kronprinzen Rudolf. Der Schreibstift wurde verpackt und der Geheimtresor befindet sich unter der Verwahrung des Polizeipräsidenten Brandl.

Politische Hochzeitsfeier

Hamburg, 23. Aug. Wie gemeldet wird, ist es auf einer Hochzeitsfeier in Tangstedt bei Duesenstedt im Kreise Stormarn zu einem Auseinandergehen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, die bald in Schlägereien ausarteten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Der Arzt, der herbeigeholt wurde, empfangen die Kommunisten mit einem Steinwurf und bedrohten ihn tödlich. Auch als die Polizei Ordnung schaffen wollte, wurde sie mit Steinen bedroht; sie mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Oberschenkelerschuß schwer verletzt.

3 Monate Gefängnis für einen Arzt

Wien, 23. Aug. Das Sondergericht im Landgerichtsbezirk Glogau verurteilte den praktischen Arzt Dr. S. Verbit aus Kofsig, der Mitglied der KPD ist, wegen Beamteneinmischung zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Unfangs zu 15 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte am 1. August auf der Straße aus einer Gaspistole mehrere Schüsse abgefeuert. Die Polizei verlangte von dem Arzt die sofortige Ablieferung der Waffe. Als von dem Arzt die Rückgabe der Waffe verweigert wurde, verurteilte er in großer Erregung, telephonisch Verstärkung aus Neußlos herbeizuholen. Daran wurde er aber von einem Oberlandjäger gehindert.

Schwere Zusammenstöße in Ost-Oberschlesien

Kattowitz, 23. Aug. In der Nähe der Vones-Hütte bei Wittow kam es heute nachmittag zwischen Arbeitlosen und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen. Eine größere Polizeitruppe im Stahlhelm und mit Gewehren sperrte das ganze Gelände ab und vertrieb die Arbeitlosen aus den Reichshäusern. Die Arbeitlosen leisteten den Polizeibeamten verzweifelten Widerstand mit Steinen und Reißern entgegen, mußten aber der Uebermacht der Polizei weichen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen mehrere Arbeitlose getötet und verletzt worden sein. Die Unruhe dauert noch immer an. Die Polizei hat das Gelände noch nicht verlassen.

Papen junior

General Ludendorff schreibt in seiner Volkswarte vom 7. August etwas schadenstroh über den Sohn des Reichskanzlers von Papen:

Die nachstehende Tatsache beleuchtet besonders wichtige politische Zusammenhänge, so unwesentlich sie auch an sich erscheinen mag. Ein Sohn des Reichskanzlers ist nämlich SA-Mann und genoh Ende Juli „nationalsozialistische Ausbildung“, bei der ja wohl der

Auszubildende dem Herrn Regierungsrat Hitler Treue schwört! Ob der junge Mann eigentlich, wie Wilhelm einmal seinen Grenadiere befahl, „auf Vater und Mutter schießen muß“, wenn es der große Daj befiehlt?

Die Industriekapitäne befehlen

NR. Wie wir erfahren, war ein Besuch des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Krupp v. Bohlen, beim Reichskanzler vorgeleben. Diese Behauptung ist aber verlogen worden und wird erst an einem der nächsten Tage stattfinden. In diesem Zusammenhang wurde übrigens in einem Berliner Abendblatt das Gerücht verbreitet, daß der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Trendelenburg, zurücktreten werde. An amtlichen Stellen ist eine Auskunft hierüber nicht zu erlangen. Es ist aber wohl mit dem Rücktritt Dr. Trendelenburgs zu rechnen.

Ultimatum an die Stadt München

München, 23. Aug. (Eig. Draht). Der Haushaltsplan der Stadt München für das Jahr 1932 wies bei seiner Aufstellung im April einen Fehlbetrag von 16,3 Millionen Mark auf, die trotz aller Bemühungen bis heute nicht abgedeckt werden konnten. Nunmehr fordert die Kreisregierung von Oberbayern als Aufsichtsbehörde den Stadtrat ultimativ auf, mit allen Mitteln auf Abgleichung des Haushaltsplans hinzuwirken. Dem Stadtrat wird eine feste Frist bis zum 20. September gesetzt. Sollte ihm, was wohl auch der Fall sein wird, bis dahin die Bilanzierung des Haushalts immer noch nicht gelungen sein, so wird die in der bayerischen Gemeindeordnung vorgegebene Staatsaufsicht über München angeordnet.

Klara Zetkin kommt zur Reichstagsöffnung

Wie die kommunistische Presse meldet, habe sich Klara Zetkin entschlossen, am Antikriegskongress in Amsterdam, der am 27. und 28. August stattfindet, teilzunehmen. Von Amsterdam werde Klara Zetkin nach Berlin reisen, um den Reichstag eröffnen zu können. Dieser Entschluß stehe endgültig fest.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

In der Zeit vom 1. bis 15. August ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 10 000 zurückgegangen. Da angenommen werden muß, daß ein gewisser Teil der ausgetretenen oder wegen mangelnder Hilfsbedürftigkeit aus der Unterstützung ausgeschiedenen Arbeitslosen das Arbeitsamt nicht mehr in Anspruch genommen hat, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht abgenommen hat.

Von den am 15. August erfassten rund 5 383 000 Arbeitslosen wurden rund 714 000 in der Arbeitslosenversicherung, rd. 1 322 000 in der Arbeitslosenversicherung, zusammen mit rd. 2 036 000, unterstellt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 44 000, in der Arbeitslosenversicherung um rund 32 000, zusammen also um rund 76 000, zurück. Die Aufgliederung der verbleibenden rund 3 347 000 Arbeitslosen ist nicht möglich, da insbesondere die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen für Mitte des Monats auch schätzungsweise nicht angegeben werden kann.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland vom 1. bis 15. August 1932

Trotz der hochsommerlichen Witterung brachte die erste Augusthälfte keine Entlastung des Arbeitsmarktes mehr. Die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist zum 15. August um 599 Personen auf 293 631 leicht gesunken; 119 427 entfielen auf die Arbeitsamtsbezirke in Württemberg und Hohenzollern und 174 204 auf die badischen Bezirke. Von den Arbeitslosen waren 277 046 als arbeitslos zu betrachten und zwar 109 331 in Württemberg und 167 715 in Baden. Bei den Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes hatten nach der letzten Zählung von Ende Juli rund 7200 Mann als Arbeitsdienstwillige Beschäftigung; in der ersten Hälfte des August hat der Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes weitere Fortschritte gemacht. Bei den Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren Ende Juli rund 5700 Mann als Hilfsarbeiter untergebracht.

Die Entwicklung der Unterstützungszahlen der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung zeigt nochmals eine geringe Abnahme. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um 1050 Personen gefallen und in der Arbeitslosenversicherung um 890. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 15. August 1932 folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 40 790 Personen (29 596 Männer, 11 194 Frauen), in der Arbeitslosenversicherung 74 300 Personen (59 799 Männer, 14 501 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 1880 oder um 1,6 v. D. nämlich von 116 970 Personen (90 478 Männer, 26 492 Frauen) auf 115 090 Personen (89 395 Männer, 25 695 Frauen) gefallen; davon kamen auf Württemberg 47 909 gegen 48 727, auf Baden 67 181 gegen 68 243 am 30. Juli 1932.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes kamen am 15. August 1932 auf 1000 Einwohner 22,9 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge.

Frankreich und die deutschen Militärforderungen

Ministerpräsident Berriot hat am Montag seine Verhandlungen fortgesetzt, um sich über die Abwehrrückstellung der französischen Regierung gegenüber den deutschen Militärforderungen klar zu werden. Zunächst empfing er General Nollet, den einstigen Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland, der im ersten Kartellkabinett Berriots Kriegsminister gewesen war. Der zweite Besucher war der Stabskommandant von Paris, General Gouraud. Zum Schluß empfing Berriot noch den französischen Generalien in Prag, Noel.

Von halbamtlicher Seite verlautet, daß Frankreich vor Beginn der Militärverhandlungen mit Deutschland zwei Bedingungen stellen entschlossen sei. Die Verhandlungen könnten erst dann beginnen, wenn die innenpolitische Lage in Deutschland geklärt sei. Man könne erst mit einer Reichsregierung verhandeln, die wirklich die nötige Autorität besitze, um im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Die zweite Bedingung lautet darauf hinaus, daß Frankreich sich nicht in Einzelverhandlungen mit Deutschland einlassen will, sondern die Forderung erhebt, daß vor allem auf die Klärung nachrichtlichen Deutschland, d. h. also in diesem Fall die Klärung der Entente, hinzugezogen werden.

In der Sache selbst wird man, wie der Temps wiederum berichtet, in Frankreich zunächst die juristische Gültigkeit der deutschen Forderungen bestreiten. Jede Forderung Deutschlands nach Rüstkongleichheit ist juristisch unannehmbar, da die einseitigen Bestimmungen des Versailler Vertrages über seine Abrüstung zu Lande, zu See und in der Luft noch in voller Kraft bestehen. Eine Verhandlung auf juristischer Grundlage ist daher unmöglich. Es kommt auf Deutschland an, wie es im gegebenen Augenblick das Problem rein politisch anzugehen wird. Dann aber müßte Deutschland für eine Konzession von derartigem Wert bessere Garantien für die allgemeine Sicherheit bieten.

Wenn Deutschland verweigert, so schießt der Temps, durch Ereignisse die Unterzeichner des Friedensvertrages einzuschüchtern, wenn es drohe, aus dem Völkerverbund auszutreten oder sich unfähig über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegzusetzen, so brauche man das nicht zu ernst zu nehmen. Deutschland würde sich dann in internationale Verwicklungen stürzen und könnte bei diesem Abenteuer selbst zurunde gehen.

Der Schwur am Yser-Kreuz

„Nie wieder Krieg!“ — „Du sollst nicht töten!“

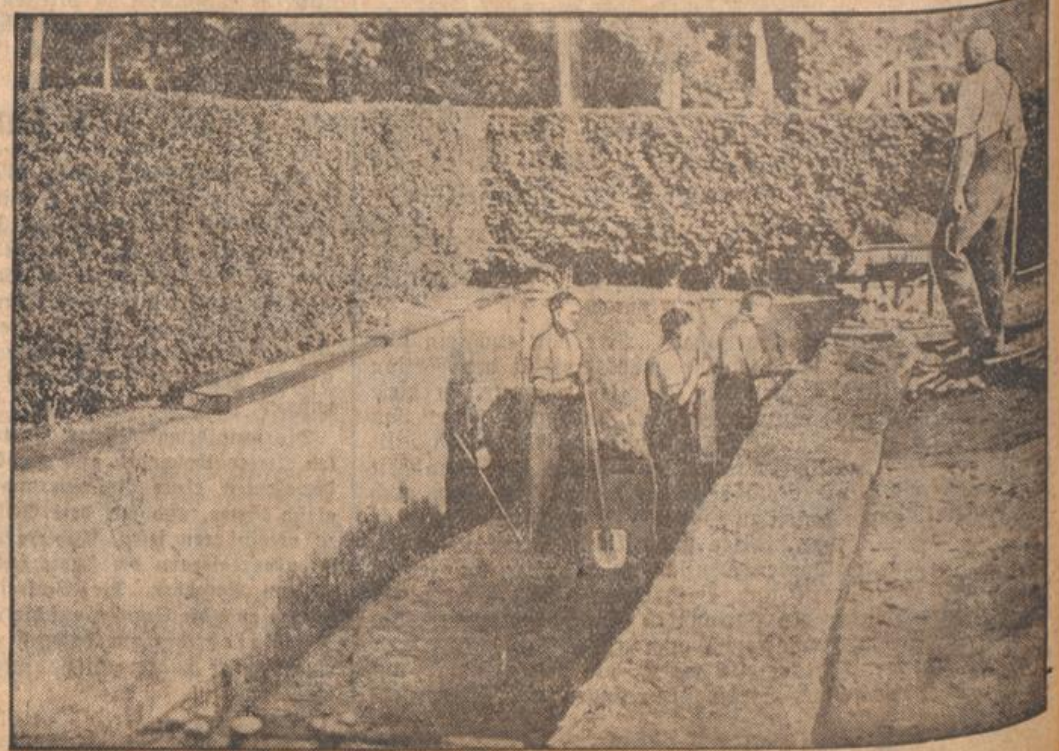
120 000 Flamen hatten sich am Sonntag zu einer überaus großen Friedenskundgebung in Dixmuiden versammelt. Aus allen Teilen Flanderns waren die Volksträger nach dem Yser-Kreuz gekommen, auf dessen Sockel in flämischer, deutscher, französischer und englischer Sprache die Worte stehen: „Nie wieder Krieg!“

Am Mittelpunkt der Feier stand die Ueberführung der Leiden von sieben flämischen Frontkämpfern, die in der Krampa unter dem Yser-Kreuz beigesetzt wurden. Es war ein erschütternder Anblick, als flämisch inmitten des schwarzen Meeres sieben weiße Leichen auf den Boden der Erde zu sinken. Die Leichen wurden von Flamen vorgetragen, die die Menge mit erhobenen Händen wiederholte.

Am Verlauf der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der an die internationale Abrüstungskonferenz mit folgenden Worten appelliert wird:

„Wir 120 000 an der alljährlichen Wallfahrt zu den Gräbern an der Yser Versammelten, in überwiegender Mehrheit ehemalige Frontkämpfer und Hinterbliebene von Gefallenen, beidwärtigen Völker, das Wort des Evangeliums „Du sollst nicht töten“, als allgemeiner lebendigen Wahrheit zu machen. Wir ermahnen von der internationalen Abrüstungskonferenz, daß sie, des höchsten Opfers von Millionen junger Männer eingedenk, den Weltfrieden für alle Seiten durch die vollständige Abrüstung aller Staaten im Sinne dem Recht und nicht auf der Gewalt gründet.“ Offenbar im Hinblick auf den belgisch-französischen Militärvertrag wendet sich dann die Entschließung unter Bezugnahme auf Artikel 20 der Völkervereinbarung gegen alle geheimen Militärverträge. Vor dem Volksgewissen werden die Regierungen, die solche Verträge abgeschlossen haben, für die Leiden von Millionen mehrerer Frauen und Kinder, in einem zukünftigen Kriege verantwortlich gemacht. Alle Menschen, die den Namen „Mensch“ verdienen, sollen sich im Ruhe „Nie wieder Krieg!“ vereinigen und einen neuen Massenmord verhindern.

Die belgische Regierung sah in dieser politischen Kundgebung eine Kundgebung gegen den belgischen Staat. Denn es war in diesem Tage in Dixmuiden gefährlich, die belgische Nationalflagge zu zeigen. Nur über dem Rathaus und auf der früheren deutschen Stellung Minoterie wehte die belgische Flagge. Zu ihrem Schutze waren umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, 50 Kriminalbeamte, die sich als „Wallfahrer“ gaben, waren auf der Stellung Minoterie postiert. Trotz dieser Sicherheitsmaßnahmen wurde die Fahne auf der Minoterie am Vorabend gestohlen. Das Denkmäl des Generals Jacques wurde durch junge Flamen beschädigt.



Das Grab für die Toten der „Klohe“

Das Ehrengrab auf dem Kieler Friedhof, das für die Befreiung der aus dem Schiffschiff abgehorenen Toten bestimmt ist, wird ausgehoben.

Eine Monarchie ohne Monarchen?

Von Anton Erzelens

Die Eigenart der politischen Lage, ihre Sterilität, ihre Gefahr zeigt darin, daß etwa 35 v. H. Sozialdemokraten und Kommunisten und rund 35 v. H. Nationalsozialisten lahmgelegt werden. Zwei große Blöcke halten sich noch gegenseitig in Schach. Die dam...

Was hat diese kleine Gruppe erreicht? Ihre Vorkämpfer befehlen die Reichsregierung. Sie haben eine sehr verdiente republikanisch-republikanische Regierung aus dem Amte gelagt, so wie man Einbrecher verurteilt. Sie haben Dutzende und Hunderte republikanische...

Das daneben der Staatsapparat mit vermehrter Rücksichtslosigkeit für die Subventionierung des Getreidehanes einseitig wird. Die Selbstverständlichkeit, die höher die Ernte wird, je mehr mit Reichs...

Einige Stunden später, als die meisten Einwohner schon schliefen, ergriff ein Stranz mit 25 bis 30 SA-Leuten in Zivil vor dem Wohnhause...

Die 20 SA-Leute schrien und brüllten vor dem Hof herum, begannen Schand- und Hausfriedensbruch, drangen wie Banditen in Häuser und Höfe ein und schlugen mit Stahlruten, Schlagringen...

Das ist ein Verbrechen, das die deutsche Monarchie nicht an einen Krieg denken kann. Das ist Monarchie von Frankreichs Gnaden. Das ist Monarchie auf Kosten des inneren Friedens. Alles kühl berechnet...

Sind die Republikaner, sind besonders die Arbeiterparteien wirklich so machtlos, daß sie das alles ertragen müssen? Hat das Schullein um den Herrschaft, hat das Gardeleibjägerbataillon wirklich die Macht, Deutschland zu zerschlagen? Am Willen fehlt es wohl nicht.

Und was sagt dazu die Armeeführung, die Ende Mai den Zeitpunkt für gekommen hielt, die politischen Geschicke Deutschlands auf die Schippe zu nehmen? Herr Schleicher hat versichert, die Reichswehr stehe nicht im Dienst der Reaktion. Sie wolle nur den Staat sichern. Schleicher hat versichert, die Armeeführung sei kein Werkzeug der Restauration...

Hitlers Kameraden

Hannover, 22. Aug. In einem Vorort von Hannover, behandelt der SA-Führer Stranz seine Frau in unmenschlicher Weise. Er warf sie zu Boden und trat sie so lange mit den Füßen, bis sie...



Tagung der Metallarbeiter

Was eine freie Gewerkschaft leistet

278 Millionen für soziale Zwecke, 150 Millionen für den Kampf ums Arbeitsrecht

SA, Dortmund, 22. Aug. (Eig. Draht.) Der 20. Verbandstag des DMZ, in der Dortmunder Westfalenhalle nahm am Montag, den 22. August, seinen Anfang, nachdem am Sonntag abend die Delegierten von der Ortsverwaltung begrüßt worden waren. An dem Verbandstag nehmen 283 Delegierte, 19 Bezirksleiter, 10 Mitglieder des erweiterten Betrags, 16 Mitglieder des Vorstandes, 2 Redakteure und 3 Ausschuhmitglieder teil. Neben Vertretern der Stadt Dortmund, des ADGB, der betrieblernen freigewerkschaftlichen Organisationen sind erschienen: die Führer der Metallarbeiterverbände der Schweiz, Hollands, Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Norwegens und Österreichs.

Die Metallarbeiter Schwedens, Englands, Ungarns, Finnlands, und Luxemburgs landten Grüße, ebenso das Reichsbanner. Der Toten der Gewerkschaftsbewegung und den Opfern der Reaktion des rechtsabwärtigen Terrors wurde zuerst gedacht. Reichel erinnerte an die Leistungen des Verbandes, der

278 Millionen Mark für soziale Zwecke und 150 Millionen Mark für die Kämpfe um das Arbeitsrecht ausgegeben habe. Wir warnen — so erklärte er — die Unternehmer, die jetzt die sozialen Errungenschaften wieder abzubauen wollen. Wir befürchten aus dem Wohlstandswort, weil anders nicht die Höhe der Zeit gemindert werden können. Er forderte höchste Aktivität in der Werbung neuer Kräfte und in der Durchführung Treueleistungen in die Front der sozialistischen Arbeiterkraft. Den Gewannern rief er zu:

„Ihr könnt uns hemmen, aber ihr befehlt uns nicht. Wir sind die aufsteigende Kraft, die Zukunft gehört der sozialen Organisation der Arbeit.“

SA-Berlin überbrachte die Grüße der Internationale, der Schweizer, der tschechischen und der österreichischen Organisation. Nach Abschluß der Begrüßungsansprachen konstituierte sich das Büro des Kongresses. Als Vorsitzender wurde gewählt: Reichel-Berlin, Schmidt-Dortmund und Strobel-Chemnitz.

Im Vorstandsbericht schilderte der Verbandsvorsitzende Brandes zunächst die fürchterlichen Auswirkungen der Krise auf die Metallindustrie und kam dann auf den Kampf um das Schlichtungsweesen zu sprechen. Noch besteht das große Tarifgebäude der Gewerkschaften, dieses Hindernis eines völligen Lohnsturzes. Die Schlichtungs...

maßer wollen es verhindern, um in der Lohngestaltung frei zu werden. Der Grundriß der Unabhängigkeit soll fallen. Wenn die Unabhängigkeit aufgegeben wird, ist der Tarifvertrag praktisch erledigt, und damit wäre ein Schlag gegen die Rechtfertigung der Arbeiter in Staat und Wirtschaft geführt, der nicht nur tiefgehende Folgen für die Arbeiter, sondern auch für die Wirtschaft und für den Staat haben müßte.

Die Gewerkschaften haben das Schlichtungsweesen gelordert und bisher auch noch verteidigt, wenn Zwangsentscheidungen erlangten. Die die mit Recht die Empörung der Arbeiterkraft hervorriefen. Die Gewerkschaften stellen aber auf in Fällen, wo die Arbeiterkraft nicht angewandt werden soll in Fällen, wo die Arbeiterkraft nicht angewandt werden soll in Fällen, wo die Arbeiterkraft nicht angewandt werden soll...

Brandes legt sich in seinem Bericht nachdrücklich für die Durchführung der 40-Stundenwoche ein, daneben wurde von ihm die Arbeitsdienstpflicht auf das schärfste abgelehnt. Für die künftige Gestaltung der Handelspolitik fordert Brandes eine klare Entscheidung darüber, ob Deutschland zur Autarkie übergeben würde oder nicht. Die Gewerkschaften seien selbstverständlich gegen den Autarkie-Irrsinn. Zu dem großen Sozialprogramm, das loben die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags veröffentlicht hat, erklärte Brandes, dieses Programm sei ein Mittel zur Behebung der Massenarbeitslosigkeit und daneben auch eine brauchbare Grundlage zur Entlarvung des Betrugs, den die Nazis mit dem Sozialismus treiben. Durchgreifende Reformen seien jetzt bitter notwendig geworden. Ein neuer Ausfall an Massenkaufkraft, der durch die brutale Kürzung der Unterhaltungen infolge der Rentennotverordnung eintritt, werde jetzt wirksam. Die Arbeitslosigkeit werde steigen. Ein Hungerwinter stehe bevor, der alle bisherigen Notwinder übertrafen werde.

Brandes schloß seinen lehrreichen Bericht mit einem unverfälschten Ausblick auf die bevorstehenden Kämpfe. Brutal verteidigt die Bourgeoisie ihre Herrschaft. Ich denke mit Empörung an die Urteile der letzten Zeit. Klassenurteile unerhörtester Art. Die Arbeiterkraft wird daraus lernen. Die Willkür und die Ungerechtigkeiten der Bourgeoisie sind Zeichen ihres Endes. Ihre Flucht zu Hitler ist das Eingeständnis ihres Bankrotts. Das Salatenkreuz mit dem gebrochene Enden ist das richtige Symbol für eine untergehende Ordnung. Fest und unzerstörbar dagegen steht die Front der organisierten Arbeiterkraft.

Damit ist das Anleiheprotokoll trotz des Einspruchs des Bundesrats in Kraft gesetzt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde ein Antrag der Großdeutschen auf Volksabstimmung über das Lausanner Abkommen abgelehnt.

Die Sozialdemokratische Partei hat auf Beschluß der Parlamentarisation einen Aufruf an die Arbeiterklasse erlassen, in dem es unter anderem heißt: Der Verlauf der Tagung war bestimmt durch die völlige Auflösung der politischen Front der österreichischen Bourgeoisie. Dieses reaktionäre Regime muß niedergeworfen werden. Es ist im Kampf dieser Tagung schwer erschüttert worden. Eine doppelte Aufgabe steht vor uns: Das großdeutsche Reich ist von einer Flut der Reaktion schwer bedroht. Unser kleines Land liegt zwischen dem Faschismus in Italien, der Hungerdiktatur in Ungarn und dem von der faschistischen Gegenrevolution schwer bedrohten Deutschen Reich. Auf diesem unserem Boden den Angriff des Faschismus abzuwehren, dem arbeitenden Volke den demokratischen Kampf zu erhalten, dem im Deutschen Reich bedrohten Demokratie und der deutschen Arbeiterbewegung in unserem Lande ein Ziel der Freiheit zu erhalten, das ist unsere Mission. Darum bleibt die Verteidigung der Demokratie, der Schutz der demokratischen Verfassung, der Republik, unsere wichtigste Aufgabe.“

Gegen die Republikaner in Preußen

Einen neuen großen Beamtenklub hat Dr. Bracht, der sich noch immer im preussischen Innenministerium aufhält, am Montag verkündet — nur schnell, bevor möglichsterweise der Staatsgerichtshof einen Entscheid über seine Berechtigung fällen könnte, im Namen des preussischen Innenministers irgendetwas zu verfügen. Bracht hat nicht weniger als 60 preussische Landräte — selbstverständlich vorwiegend Republikaner! — in den „einstweiligen Ruhestand“ versetzt.

Unter den 75 neu ernannten Landräten oder kommissarischen Landräten befinden sich nur fünf Sozialdemokraten, dagegen allein 20 Träger adliger Namen, darunter zwei Grafen und fünf Freiherren.

Unter den abgeleiteten Landräten befinden sich 19 Sozialdemokraten, die nicht wieder verwendet worden sind. Im ganzen hat Reichskommissar Bracht seit dem 20. Juli 27 sozialdemokratische Landräte, also fast die Hälfte aller parteigenösslichen Landräte, abgesetzt. Unter ihnen befinden sich zahlreiche hervorragende Parteigenossen, die aus der Gewerkschaftsbewegung stammen. Unter den 75 neu ernannten Landräten steht die überwiegende Mehrzahl den Rechtsparteien, und zwar der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen nahe, ein Teil von ihnen gehört diesen Parteien an, nur ein kleiner Rest setzt sich aus Zentrumseuten und ehemaligen Demokraten zusammen.

Der Severing-Erlass auf dem Katholikentag

Im Zeichen der Koalitionsbesprechungen

SA. Wie wir erfahren, wird der kommissarische preussische Innenminister Dr. Bracht an der Hauptveranstaltung des Katholikentags in Essen am Donnerstag teilnehmen und sofort wieder zurückfahren. Der Besuch des Katholikentags durch den Reichsfürst von Papen ist dagegen nicht wahrscheinlich.

Die Sondergerichte an der Arbeit

Riel, 23. Aug. Vor dem hiesigen Sondergericht fand heute vor-mittag die erste Verhandlung statt. Wegen Landfriedensbruchs usw. hatten sich zu verantworten der Arbeiter Bräcker, der Luchmacher Wolter, der Luchmacher Sid, der Maurer Lüttichmann, der Arbeiter Barnte, der Weber Schnoor, der Arbeiter Henden und der Schlichter Münster, sämtliche wohnhaft in Neumünster. Den ersten sieben Angeklagten, die der Eiferen Front angehören, wurde zur Last gelegt, am 24. Juli sich zusammengetrotet zu haben und in der Verdenstraße in Neumünster nationalsozialistische Zettelverteiler angegriffen und mißhandelt zu haben. Der letzte Angeklagte hatte sich wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten. Das Gericht verurteilte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände Bräcker zu einem Jahr zwei Monaten, Wolter zu einem Jahr sechs Monaten, Sid zu einem Jahr vier Monaten, Lüttichmann, Barnte und Schnoor zu je einem Jahr zwei Monaten, Henden zu acht Monaten und Münster zu drei Monaten Gefängnis. Gegen sämtliche Angeklagte bis auf Münster wurde Haftbefehl erlassen.

Das königliche Sondergericht tagte zum erstenmal und verurteilte drei kommunistische Arbeiter aus Labiau, die in der Nacht vom 8. August, also noch vor Erlass der auf die Sondergerichte bezüglichen Notverordnung, mit Waffen in der Hand betroffen worden waren, zu zwei bis fünf Monaten Gefängnis wegen unerlaubten Schusswaffenbesitzes bzw. unbefugter Waffenführung.

Das Lausanner Protokoll angenommen

SA. Wien, 23. Aug. Der Nationalrat hat heute noch längerer Debatte mit 82 gegen 80 Stimmen den Beharrungsbeschluß über das Lausanner Anleiheprotokoll gefaßt.

Advertisement for 'Auf Schritt und Tritt' featuring 'OBERST' cigarettes. Text: 'überall findet man zufriedene Oberst-Raucher! Der gute Tabak, das dicke Format und die schönen Soldaten-Bilder machten die Oberst zum treuen Kameraden des Rauchers.' Includes a graphic of a soldier and the 'OBERST' logo.

Kleine bad. Chronik

Internationale Pferderennen zu Baden-Baden
Die berühmten, seit 1858 in Baden-Baden abgehaltenen Internationalen Pferderennen werden auch in diesem Jahre, trotz der Ungunst der Zeiten, in der Zeit zwischen 28. August und 4. September abgehalten werden. Außer den deutschen Rennpferden wird auch das Ausland, besonders Frankreich, wieder zahlreich am Start vertreten sein. Jeder Renntag weist unter anderem ein besonders interessantes Rennen auf, so am 1. Renntag (28. August) das Futuristenrennen, am 2. Renntag (30. August) das Zukunftsrennen; der 3. Renntag (2. September) bringt mit dem „Grand Prix“ den Höhepunkt der Rennwoche, während am Sonntag (4. September) der Preis der Stadt Baden-Baden ausgetragen wird. In dieser „Großen Woche“ und daran anschließend finden in Baden-Baden zahlreiche künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen, wie Theateraufführungen, Konzerte, Sommernachtsfeste, Illumination, Modenschau, Tanzturnier, Feuerwerk, Klassische Kammermusik, Festbälle usw. statt.

Kalter Blitzhag

D3. Niederbühl (Amt Rastatt), 23. Aug. Bei dem Gewitter in der Nacht zum Montag löste sich der Blitz in das Haus des Bürgermeisters Karl Kiefer. Da es sich nur um einen sogenannten kalten Schlag handelte, entstand nur geringer Sachschaden.

D3. Nauental (Amt Rastatt), 23. Aug. Während des gleichen Gewitters wurde das Pferd des Landwirts Josef Gerlach vom Blitz getötet.

D3. Rastatt, 23. Aug. (Opfer des Rheins.) Am Sonntag nachmittag erlitt beim Baden im Rhein bei Hittersdorf der Sohn des Ratsherrn und Wirts „Zur Blume in Hittersdorf“ der Bäckerlehrling Josef Fritz einen Herzschlag und ertrank.

D3. Griesheim, Amt Offenburg, 23. Aug. (Brand.) Das Haus des Arbeiters Karl Spinner wurde gestern morgen innerhalb kurzer Zeit eingeebnet. An eine Rettung war nicht zu denken. Brandursache vermutlich Kurzschluss.

D3. Kirelach, bei Bruchsal, 23. Aug. (Brand.) In der Scheune des Landwirts Cornelius Haag brach nachts gegen 1 Uhr Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte konnten gerettet werden. Es verbrannten etwa 15 Zentner Stroh. Es wird Brandstiftung vermutet.

D3. Bretten, 23. Aug. (Motorradbrand.) Kurz vor dem Bahnübergang auf der Straße nach Wöllingen geriet ein mit einem Herrn und einer Dame aus dem Saargebiet besetztes Motorrad in Brand, wobei die Kleider der beiden Motorradfahrer Feuer fingen. Durch schnelles Eingreifen einiger Radfahrer konnten die beiden vor schweren Verletzungen behütet werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

D3. Ebersheim, Amt Kehl, 23. Aug. (Geringer Obstertrag.) Das Ergebnis der Versteigerung des gemeindeeigenen Obstes ist weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Das Ergebnis war 54 K gegen 512 K im Vorjahr. In Müdenhof war der Ertrag 90 K gegen 300 K im Vorjahr und in Selmlingen 255 K gegen 1200 K im Vorjahr.

D3. Rheinbühlshausen, 23. Aug. (Der nasse Tod.) Beim Baden im Rhein geriet der hier beschäftigte Dienstknecht Georg Dietrich aus Vint in einen Wirbel und ertrank, ohne daß die mitbedenden Kameraden ihm helfen konnten. Die Leiche des 25jährigen konnte noch nicht geborgen werden.

D3. Königsbach bei Durlach, 23. Aug. (Zehnjähriger Knabe verübt Selbstmord wegen 5 Pfennig.) Der Sohn des Straßenwärters W. sollte in einem Nachbarhaus auf Anweisung seiner Mutter Milch holen. Nach kurzer Zeit kam der 10jährige Knabe zurück und erklärte seinem Vater, er habe 5 Pfennig verloren. Der Vater, der der Geschichte nicht traute, durchsuchte ihm die Taschen und fand darin das Geld. Der Junge wurde daraufhin begreulich scheltend und mit einer Tracht Prügel bestraft. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich im Hof am Scheuneneck erkännte. Der Knabe ist das jüngste Kind unter 12 Geschwistern.

D3. Mannheim, 23. August. Das Explosionsunglück in Mannheim. Der durch die Explosion in die Luft geschleuderte Deckel wog mehrere Zentner und hatte einen Durchmesser von 2,2 Meter. Die Verunglückten wurden durch den gewaltigen Luftdruck 2 bis 3 Meter fortgeworfen. Der verlorbene Vorkämpfer Herrnaß genoh als unglücklicher Arbeiter den allerhöchsten Lohn; er war seit 30 Jahren bei der Firma tätig, hinterließ Frau und ein Kind. Der Vater des toten Firmenleiters, Herr Kilsch, wurde im Jahre 1918 gleichfalls das Opfer einer Kessel- explosion, bei der noch mehrere Personen verletzt wurden. Man nimmt als Ursache des schrecklichen Unfalls an, daß eine Schweißnaht zerfallen ist.

D3. Oberhausen (Amt Bruchsal), 23. August. Beim Baden ertrank ein 18 Jahre alter Dentist Hilbrand ertrunken; seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Durch Blitzhag ist die mit Erdennorthern gefüllte Scheuer des Schlossers Böckl völlig vernichtet. Er ist nur schwach verletzert.

D3. Bruchsal, 23. August. Familienstreitigkeiten. Bei nachts unter Verwandten ausgebrochenen Streitigkeiten erhielt einer der Beteiligten einen Messerstich in den Kopf und einen schweren Stieb mit einem Seitengewehr.

D3. Gredingen (bei Durlach), 23. Aug. (Unfall.) Der mit Straßenreinigung beschäftigte verunglückte Straßenwärter Albert Stöcker aus Reichenau wurde beim Bahnhof von einem Auto samt seinem Handwagen erfasst und in den Straßenrand geschleudert. Jeder kam unter seinen Handwagen zu liegen, der ihm den einen Fuß am Knöchel, den anderen am Oberhüftel abdrückte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Durlach verbracht; er ist Vater von vier unmündigen Kindern, denen vor zwei Jahren die Mutter starb.

Aus den Nachbargebieten

„Mit Badehose und Sonnenschirm...“

D3. Stuttgart, 23. Aug. Ein Mann, dem die Hitze, vielleicht auch der Alkohol, in den Kopf geschlagen war, erschien am Sonntag mittags, lediglich mit einer zartrosa Badehose bekleidet und in der Rechten einen Damen-Sonnenschirm schwenkend, in der Gegend des Leonhardsplatzes. Als man auf ihn aufmerksam wurde, zog er es vor, sein Tätigkeitsfeld anderweitig zu verlegen.

Beginn der Traubenreise

D3. Bad Türkeheim, 23. Aug. Die Portugiesertrauben zeigen in besonders guten Lagen die erste Rotfärbung. Es dürften zur normalen Ausreifung noch reichlich 14 Tage notwendig sein.

Verhöre gegen das Rennwettgesetz

D3. Ludwigshafen, 23. Aug. Bei einem konfessionierten Buchmacher nahm die Polizei am Freitag unermutet eine Kontrolle vor und nahm neun Personen vorläufig fest, um sie nach Feststellung der Personalien und des Tatbestandes wieder freizulassen. Es wurden erhebliche Verhöre gegen das Rennwettgesetz festgestellt.

Eingänge

Die Wochenschrift „Von Dr. Dufeln. Verlag W. B. Stollfuß, Bonn (V. 20. B. 16. 1883 B. 11). 1,25 M. In neuer Auflage erschien jedoch dieses wichtige Handbuch der Zoonosen „Hilf dir selbst“. Der Verfasser hat in sehr übersichtlicher Weise alles Wesentliche über die verschiedenen Krankheiten dargestellt und erläutert. Umfang: Wie lege ich mein Geld an? Verlag Carl Fr. Vera, Berlin (V. 68. Preis 1,60 M.). Die Schrift bringt in gedrängter Form eine Darstellung der verschiedenen Anlagearten, wobei ebenso Sparformen wie sehrverdienstliche Wertpapiere, Hypotheken wie Grundstücke, Geldberührungen und Sachwerte, Geschäftsbeziehungen und Aktien behandelt werden.

Hungert Deutschland?

Ein Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung leidet an der Grenze der Unternahrung!

Unter dem furchtbaren Druck der Wirtschaftskrise haben sich die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes immer mehr verschlechtert — unendlich viele müssen mit dem geringsten Einkommen zurechtkommen, doch sie sahen mehr als das Leben fristen können, so vielleicht nicht einmal das? Ist es schon soweit, daß Menschen in Deutschland hungern müssen? Eine medizinische Fachzeitschrift hat kürzlich in einer Umfrage an die Direktoren einer ganzen Reihe großer Krankenhäuser diese ernste Frage gerichtet; die Antworten, die sie erhielt, verdienen in mehr als einer Hinsicht größte Beachtung, besonders wenn man sieht, wie immer mehr der Hunger aus den Gesichtern der Jugend bricht.

Was Hunger bedeutet, hat das deutsche Volk bis zum Kriege kaum gewußt. Dann wurde es anders, denn in den letzten Kriegsjahren war der Hunger kein Sonderfall mehr, sondern fast schon eine „normale“ Erscheinung. Damals gab es für kein Geld die erforderlichen Lebensmittel zu kaufen — heute produziert die Welt einer solchen Überfülle daran, daß z. B. der Weizen in manchen Produktionsgebieten tonnenweise verbrannt oder daß in Brasilien der Kaffee gleich in ganzen Schiffsladungen ins Meer geschüttet wird! Die Lebensmittel sind da, aber Millionen von Menschen können sie nicht kaufen, weil ihnen die Krise ihr Einkommen nahm.

Nimmt man für Deutschland als Grundlage der folgenden Rechnung eine Arbeitslosenanzahl von fünfzehn Millionen, und rechnet man für einen Hauptunterstützungsabhängigen nur mit dem niedrigen Satz von zwei Angehörigen, so ergibt sich, daß gegenwärtig in unserm Vaterlande rund sieben Millionen Menschen leben, die mit ihrer Existenz auf die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe angewiesen sind. Unter Berücksichtigung der Kürzungen, die durch die letzte Notverordnung ausgeprochen werden mußten, ergibt sich das Resultat, daß das durchschnittliche Monatseinkommen dieser 17 Millionen Menschen zwischen 16,50 und 13,15 M. pro Kopf schwankt, je nach Wohnort. Würden diese Durchschnittsgehälter keinerlei Korrekturen erfahren, so hätten wir in Deutschland bereits offene Hungersnot! In der Praxis ereben sich allerdings gewisse durch die private und öffentliche Wohlfahrt um gewisse Korrekturen nach oben. Aber diese Korrekturen sind noch immer so niedrig, daß heute wieder, genau wie im Kriege, eine ernste Frage auftaucht, nämlich: Hungert Deutschland?

Schon vor einigen Monaten sind verschiedentlich Meldungen erschienen, nach denen die Krankenhäuser bereits über Fälle von Hungerodem (das ist eine aus der Kriegerzeit den Verletzten nur allzu bekannte Erscheinung, bei der sich als Folge schwerer Unternahrung u. a. Wasseranflammlungen unter der Haut zeigen) und ähnlicher Symptome des Hungers berichten sollten. Die eingangs erwähnte Umfrage einer medizinischen Fachzeitschrift (die Medizinische Welt vom 25. Juni 1932) hat nun, um das Ertrübnisse scharf zu sagen, die Tatsache ergeben, daß bisher wenigstens 100 Patienten mit den Anzeichen direkter Hungers-Erkrankungen entwehrt sind oder nur sehr selten in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. Noch sind wir also nicht so weit, wie in der Hungerzeit der letzten Kriegsjahre... aber die Antworten der Krankenhäuser zeigen auch mit erschreckender Deutlichkeit, wie eine große Teile unserer Bevölkerung bereits an die Hungergrenze herangekommen sind. So erwähnt der ärztliche Direktor der Städtischen Krankenanstalten in Gießen, Professor Dr. Pfeiffer, in seiner Antwort die Tatsache, daß die in das Krankenhaus eingelieferten älteren Frauen und Kinder sich seit einiger Zeit in einem schlechteren Ernährungszustand als bisher befinden. Fast noch schlimmer ist die Feststellung, daß die Erkrank-

ungen an Rachitis bei den Kindern zunehmen — viele Kranke ist auf Vitaminmangel in der Nahrung zurückzuführen und ist an sich relativ leicht zu bekämpfen — aber so schreibt Professor Pfeiffer: „Die Eltern der Kinder erklären, sie konnten die zur Behandlung der Rachitis erforderlichen Nahrungsmittel nicht kaufen.“

Professor Böhm vom Augusta-Krankenhaus in Bochum — also ebenfalls Industriegegend, die naturgemäß besonders ungünstige Bedingungen für den Arbeitslosen aufweist — teilt mit, daß der allgemeine Ernährungszustand der neu eingelieferten Patienten schlechter als früher geworden ist. Im Krankenhaus nimmt ihr Gewicht dann infolge der besseren Ernährung rasch zu — aber was hilft das nach der Entlassung? — Ein Bericht aus einem großen Hamburger Krankenhaus läßt darauf schließen, daß dort die Verhältnisse etwas günstiger sind, da die Zahl der mit erheblicher Unternahrung eingelieferten Personen sich vorläufig im Vergleich mit früheren Jahren nicht wesentlich erhöht hat — Professor Umber, der Direktor eines Berliner Krankenhauses, hat festgestellt, daß in der letzten Zeit die eingelieferten Kranken häufig Zeichen allgemeiner Unternahrung und dadurch bedingter Erschöpfung aufwiesen; seine Erfahrungen bestätigen sich also durchaus mit den im Industriegebiet gewonnenen Ergebnissen.

Der Oberarzt einer anderen Berliner Klinik, Dr. F. Heimann, hat sich besonders eingehend mit dem Gesundheitszustand der Hungerbetroffenen beschäftigt. Durch Befragung zahlreicher Patienten hat sich ergeben, daß im Haushalt der Arbeitslosen, Kleinrentner usw. die Hauptnahrung aus Brot, Kartoffeln, Nudeln, Marmelade und Sämlas besteht; nur an einzelnen Tagen werden billige Wurst- und Fleischwaren gekauft, daneben spielen die billigsten Gemüsesorten (Kohl und Hülsenfrüchte) eine Rolle. Nach den Feststellungen von Dr. Heimann ist heute bereits der Zustand erreicht, daß in Berlin — und in vielen Gegenden Deutschlands liegen die Verhältnisse ähnlich — bei einem großen Teil der unbemittelten Bevölkerung die Ernährung bereits nicht mehr die notwendige Kalorienzahl (man rechnet bekanntlich den Wert einer Nahrung für den Körper nach der Wärmeinheit, der Kalorie) enthält. Dr. Heimann hat die Wirtschaftsbilder verschiedener Patienten untersucht und nach den darin enthaltenen Angaben die Kalorienzahl für die Familie zur Verfügung stehenden Nahrung ausgerechnet. Hierbei ergab sich das erschreckende Resultat, daß in vielen Fällen diese Zahl pro Kopf und Tag nur 1400 bis 1500 Kalorien betrug, während man für die Ernährung eines erwachsenen erwachsenen Menschen der keine körperliche Arbeit leistet, mindestens 2000 bis 2500 Kalorien pro Tag benötigt! Noch schlimmer sind die Verhältnisse bei den Kindern, die (etwa bei Mangelkrankheiten usw.) eine bestimmte Diät einhalten müssen. Diese Diät kann nur im Krankenhaus durchgeführt werden, nach der Entlassung fehlen aber häufig dem Patienten einfach die Mittel zum Kauf der vorgeschriebenen Nahrungsmittel und infolgedessen verschlimmert sich natürlich sein Leben.

Die Bilanz aus diesen und ähnlichen Untersuchungen läßt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: noch hungert Deutschland nicht so wie in der Notzeit des Krieges, noch kann das Schlimmste durch die Tätigkeit der privaten und öffentlichen Wohlfahrt verhindert werden und niemand braucht in Deutschland zu verhungern. Aber ein großer Teil der Bevölkerung (man muß ihn auf ein Viertel der Gesamtbevölkerung schätzen) steht hart an der Grenze des Hungers und hat diese Grenze zu einem gewissen Prozentsatz infolgedessen bereits überschritten, was in den Großstädten, Industriegebieten usw. zweifellos schon Tausende von Menschen unzureichend ernährt werden. Das sind harte Tatsachen. Dr. R. Bernauer.

Aus aller Welt

Zermatt, 23. Aug. Im Natterhorn sind drei Studenten aus Sitten (Kanton Wallis) Mißgel der Kalbermatten, Jules de Torrent und Imhof etwa 1500 Meter tief abgestürzt. Die bis zur Unkenntlichkeit verbluteten Leichen wurden geborgen und werden im Laufe des Abends nach Zermatt verbracht.



Ein Monat Gefängnis für die Frau, die 12 Jahre als Mann lebte
Nach der Mainzer Urteilsvorfindung. Links Frau Einsmann, neben ihr die ebenfalls zu einem Monat verurteilte Frau Müller, rechts der Verteidiger Dr. Mannheim. — In Mainz fand die Verhandlung gegen Frau Maria Einsmann statt, die 12 Jahre als Mann ihrer Freundin, Frau Müller, gelebt hatte und als der Vater der beiden Kinder der Frau Müller galt. Als bei einer Verleugung eine ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde, stellte sich das wahre Geschlecht „Josef Einsmanns“ heraus. Beide Frauen wurden wegen Urkundenfälschung angeklagt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Doch gewährte das Gericht den Verurteilten anstandslos der besonderen Umstände Bewährungsfrist.

Großfeuer in Basel
Basel, 23. Aug. Am Dienstagabend entstand in dem großen Zimmereisgeschäft und der Schneerwerkstätte J. u. Co. beim Dreilicht ein Brand. Da das Feuer in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand, breitete es sich rasch aus. Die Feuerhölzer und gewaltige Rauchwolken waren weithin sichtbar. Der Schaden ist groß.

Der Brand griff in den durch die Hitze der letzten Tage ausgetrockneten Lagerstapeln und Lagerhäusern rasch um sich. Die ständige Feuerwache, sowie die freiwillige Feuerwehr von Basel war dem rasenden Element gegenüber nahezu machtlos. Eine Reihe von Feuerwehrleuten und Polizeibeamten mußte die durch die weithin durch die Nacht leuchtenden turmhohen Flammen angelegte ungeheure Menschenmenge zurückhalten. Wichtige Kohlenlager sind äußerst gefährdet. Die Abperrung wurde in weitestem Umfang durchgeführt, weil wegen der dort bestehenden großen Holz- anlagen starke Explosionsgefahr besteht. Der Schaden acht Millionen ist in die Hunderttausende.

Fünf amerikanische Studenten überqueren den Atlantik
Paris, 23. Aug. Fünf amerikanische Studenten der Universität Princeton, die am 5. Juli von Massachusetts mit ihrem 15 Meter langen Segelboot; mit Proviant für sieben Wochen ausgerüstet. Überquerung des Atlantischen Ozeans absolviert waren, sind gestern in Tanger eingelaufen. Sie haben ihre abenteuerliche Fahrt zurückgelegt, ohne über moderne Meßinstrumente zu verfügen. Sie hatten nur einen gewöhnlichen Schiffskompass an Bord und bemüht sich, während der Seegeltfahrt sich stets auf dem 42. Breitengrad zu halten.

Mysteriöser Unfall eines französischen U-Bootes?
Paris, 23. Aug. Der Populaire bringt heute eine Meldung über einen mysteriösen Unfall eines französischen U-Bootes, der sich allerdings schon vor recht langer Zeit zugetragen haben soll. Das Blatt berichtet: „Einige Tage nach dem Untergang des französischen U-Bootes 'Argo' Prométhée sei ein anderes französisches U-Boote, die 'Argo', aus bisher noch nicht geklärten Umständen mehr als 18 Stunden unter Wasser geblieben, ehe es aufliegen sei. Sie wurde an der Oberfläche zu bringen. Das Blatt behauptet dann nachher, daß bei diesem Zwischenfall ein Matrose sein Leben einbüßen habe. Außerdem soll ein an Bord befindlicher Arbeiter vermißt worden sein.“

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn
Zürich, 23. Aug. Ein von einem 52 Jahre alten Arzt getriebenes Auto fuhr auf einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen auf. Das Auto wurde zertrümmert und der vordere Teil der Straßenbahn wurde beschädigt. Die vier Insassen des Autos wurden mit schweren Verletzungen, zum Teil Schädelbrüchen und Schnittwunden, ins Krankenhaus verbracht.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

24. August

1524 Bauernkrieg: Gründung der „Ev. Brüderlichkeit“ in Waldsbüt. — 1572 Bartholomäusnacht: Niedermetzelung von Hugenoten. — 1579 Dichter Emald v. Kleist. — 1919 Demokratischer Aka. Fr. Kaumann. — 1929 Bürgerkrieg in Palästina.

Rheinbad Maxau

Der Verkehrsverein Karlsruhe teilt uns mit: In der Vorkriegszeit haben die Länderbahnen zum Besuch einzelner Einrichtungen Sonderfahrkarten gewährt. So wurden damals auch Sabelfahrkarten zum Besuch des Rheinbades Maxau ab Bahnhof in Form von Tischkarten zum Preis von 2,00 RM für 10 Hin- und Rückfahrten ausgegeben. Als nach dem Kriege die Länderbahnen verstaatlicht wurden, sind diese Sonderfahrkarten anstandslos wieder ausgestellt worden. Vor Monaten nun bemühte man sich nichtsdestoweniger um die Schaffung einer billigen Fahrgelegenheit nach dem im Sommer sehr stark besuchten Maxau. Einen Weg hierzu erblickt man u. a. in einer Ausdehnung der auf die Sonntagsruffahrten gewährten Vergünstigung. Diese werden zur Zeit zum Preis von 30 Pf. ab Bahnhof Mühlburg hin und zurück ausgegeben. Bei Einführung einer 10-Fahrten-Karte mit der gleichen Vergünstigung (Hin- und Rückfahrt 30 Pf.) würde diese heute auf 3 M. zu stehen kommen. Auf diese Art und Weise mit der Tarifgestaltung der Reichsbahn sehr wohl zu vereinbarende Vergünstigung sieht eine vor einiger Zeit an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichtete Eingabe der Leiter des Rheinbades Maxau ab. Auch die Rheinbaderverwaltung Breilach hat für die Strecke Freiburg-Breilach den gleichen Wunsch vorgebracht. Die Deutsche Reichsbahnverwaltung in Berlin hat nun leider in der Frage der Einführung dieser Fahrzeimäßigkeit zum Besuch des Rheinbades folgenden ablehnenden Bescheid erteilt:

„Die früher bei den vormaligen Länderbahnen bestehenden Sonderfahrkarten sind zur Zeit zur Herstellung der Tarifgleichheit im Reich beseitigt worden. Ihre Wiedereinführung ist nicht beabsichtigt. Hinsichtlich der beantragten ermäßigten Fahrkarten zum Besuch des Rheinbades Karlsruhe-Breilach sind zu berücksichtigen, dass die Besondereinrichtungen der Reichsbahn-Bahnhöfe für den Besuch des Rheinbades Karlsruhe-Breilach beschränkt bleiben könnten, sondern auch zahlreichen anderen größeren Städten ausgenutzt werden müssten, bei denen ähnliche Verhältnisse vorliegen. Ihrem Antrage kann daher nicht entsprochen werden.“

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Reichsbahn, der man gerade in der letzten Zeit hinsichtlich ihrer Tarifpolitik einen kaufmännischen Sinn nachrühmt, sich gegenüber diesen Wünschen des Publikums verhält. Wenn sie als Argument für ihre ablehnende Haltung anführt, die geforderte Vergünstigung müßte alsdann auch anderen größeren Städten gewährt werden, so beweist dies lediglich, daß bei einem Entgegenkommen der Bahn eine ihr gewiß gern genommene vorteilhafte Verkehrsbelebung auch anderwärts eintreten würde.

Tagung der Bürgermeister des Bezirks Karlsruhe

Der Verband bad. Gemeinden teilt uns mit:

In der letzten Woche hielten die Bürgermeister des Bezirks Karlsruhe-Land unter dem Vorsitz von Bürgermeister F. d. Gröningen eine Versammlung ab, zu der sämtliche Gemeindevertreter erschienen waren. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 16. Juni 1932 zahlreiche Erwerbslose im Bezirk in die größte Notlage geraten sind, weil nach der Notverordnung vom Beginn der 7. Woche ab die Hilfsbedürftigkeit geprüft wird und nur im Bedarfsfall noch Unterstützung nach den Vorschriften der allgemeinen Fürsorge gewährt wird. Diese Sätze sind jedoch so niedrig, daß mit diesem Betrag der Lebensunterhalt und

die Miete nicht bestritten werden können. Die Gemeinden sind über diese Regelung in größter Sorge, da sie ergänzend eingreifen müssen, die Mittel aber dazu fehlen. Es wurde als eine Angelegenheit bezeichnet, daß in den Städten wesentlich höhere Umverteilungssätze in Frage kommen als auf dem Lande, obgleich allgemein bekannt ist, daß in den insbesondere um die Städte liegenden Arbeiterwohngebieten das Leben und die Mieten genau so teuer sind wie in den Städten. Es wurde eine Kommission gebildet, die dem Landesminister und dem Minister des Innern die Notlage der Gemeinden vortragen soll mit dem Ziele, eine Erhöhung der Mithilfe zu erwirken. Eine möglichst gleichmäßige Sentung der Fleischbeschaugebühren im ganzen Bezirk wurde gefordert. Das Bezirksamt soll ersucht werden, Vorschläge zu machen.

„So sieht aus!“

Von einem Fürsorgeempfänger wird uns geschrieben: Der Generalinspektor vom Samstag, den 20. August, bringt mit dieser Ueberrückung im unterhaltenden Teil einen Artikel, welcher jeden Erwerbslosen und noch ehrlich denkenden Arbeiter in Enttäuschung bringen muß. Daß ein armer Teufel mal das Glück bei der Studentelotterie 1000 M. zu gewinnen und schon jammert so ein Stammtischspieler um das ichne Geld, welches da an den unheimlich Mann gekommen ist. Daß der Artikelreiber noch nie mit dem Fürsorgeamt etwas zu tun hatte, also die Not der fernen Erwerbslosigkeit am eigenen Körper noch nicht erfahren hat, kann man daraus erleben. Gibt er doch zu, daß er noch in fester Stellung ist. Ich könnte dem jungen Manne, wenn ihm sein Gehalt nicht ausreicht, eine Quelle verraten, wo er sich einen Nebenverdienst verschaffen könnte. Zum denunzieren hat er unbedingt das Zeug. Dem belagerten armen Teufel hat zum Reide des Stammtischspielers die Gläubigkeit eines Tausenders beider. Nun kann sich jeder vernünftig denkende Mensch vorstellen, was sich bei einem vielleicht schon jahrelang Arbeitslosen durch Summen und Klend gegangenen Stammtischspieler festlich vollzieht, wenn er plötzlich 1000 M. bekommt. Er denkt gewiß zuerst ans Material, ans Geld, Trinken und an die Kleibung, um seinem aussehungsarten Körper eben auch einmol etwas zu gönnen. Und wenn er einem anderen Arbeitslosen ebenfalls ein paar Tattaten erteilt, daß dieser sich auch einmal satt essen kann, so setzt sich, daß er eben noch ein soziales Gefühl hat, was man von dem Artikelreiber nicht sagen kann. Denn er denunziert den armen Teufel direkt beim Fürsorgeamt. Jedem Arbeiter aber rufe ich zu, werft die bürgerlichen Zeitungen zum Hauße hinaus, denn niemals vertreten sie eure Interessen und haben für eure schwere Lage kein Verständnis.

In den Augen liegt das Herz

Gar oft im Leben begegnen wir Menschen, denen eine stumme Qual, ein großes Herzeleid aus den Augen spricht. Ihr Blick ist umflort von verhaltenen Tränen. Jammern und Klagen liegt ihnen nicht im Charakter, und doch wird ein aufmerksamer Beobachter ihren stillen Kummer entdecken. Ein anderer sieht uns an mit fast stierem Blick, daß auch Jorn liegt darin. Wohl stillberorgene Nachgedanken, immer wieder zurückgedrängt, lagern hinter seiner breiten Stirn? Einmal muß der Tag der Vergeltung kommen, er kann warten, sein Herz ist ihm an, nur seine Augen verraten ihn bisweilen. Betrachten wir ein junges Mädchen im Frühling des Lebens. Kein Kummer, keine Sorge bedrückt ihr Herz. Vor und Entbehrung scheint es nicht zu kennen, alles was sich ihm während in den Weg legt, verheißt die fürstlich liebende Mutterhand. Schau dir solch junges Mut an und jag, ob ihm nicht das Glück aus den Augen lacht? Sehen wir unsere Kleinen! Wie glücklich und froh strahlen ihre Augenlein uns an, so sie beim Spiel und Scherz sind oder wir ihnen keine Freude bereiten. Im Gegensatz: drückt Kummer das kleine Kinderherz, hat es etwas Unrecht getan und befürchtet Strafe, werden wir es ihm sofort ansehen. Nicht fürmlich und froh wird es uns entgegenstrahlen, sondern schüchtern, angstvoll wird es sich uns nähern. Die Augen niedergeschlagen und tränensüß, in denen nicht nur eine stille Wüßte, sondern auch Furcht und Frage vor einer eventuellen Strafe oder Schelte liegen. Immer aber, wenn uns im Leben das Schicksal eines Menschen

durch den Blick geoffenbart wird, sollen wir nachsichtig, bereit und gut sein, zumal in der heutigen schweren Zeit ein Irrtum und Ungerechtigkeit. Vergiß nie den Spruch: In den Augen liegt das Herz, Lindere deines Nächsten Schmerz.

Städtewettkampf Halle-Karlsruhe im Schwimmen

Es sei nochmals auf den heute im Bierordbad (Eingang Singerstraße) stattfindenden Städtekampf hingewiesen. In dem ersten größeren Städten konnte die Hallener Mannschaft auf den Rundtrieb siegen, denn Halle ist in allen Teilen, im Schwimmen, Springen und Wasserball aus erstklassig zu betrachten. Ein neuer, interessanter Kampf ist darum für heute abend zu erwarten.

Alle, die einen guten Schwimmplatz leben möchten, sei der auch dieser Veranstaltung bestens empfohlen. Beginn 20 Uhr.

(1) Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Gräfin Mariza“ von Emmerich Kallman, die mit der feurigen Musik immer wieder die Herzen der Zuhörer erobert, wird heute abend, vielen Wünschen entsprechend, derholt. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr. Die Besetzung der Besetzung wird sich Bräulein Eva Schwarz vom hiesigen Publikum verabschieden.

(2) Schweizerfest in Karlsruhe. Anlässlich der am 3. September stattfindenden Heidelberger Schloßbeleuchtung werden ein Vermaltungsübertrag von Jülich aus über Bad Salzbrunn nach Heidelberg. Die Schweizer Gäste treffen am Freitag, den 4. September um 12 Uhr mittags in Karlsruhe ein. Nach einer längeren Bekämpfung ein. Nach kurzer tagschaft versammelten sich die Teilnehmer, deren Zahl mehrere Hundert betragen dürfte, zu einer Stadtrundfahrt mit Musik durch den Reichshof. Vom alten Bahnhof aus führte die Rundfahrt durch die Stadt, um deren zahlreiche und interessante Sehenswürdigkeiten architektonischer und historischer Art kennen zu lernen. Die Gäste werden der Gelegenheit auch die Anlagen des Karlsruher Rheinbades habes und Naturparkes auf der Insel Rappenwarter unter der Führung des Verkehrsvereins besichtigen. Den schluß des Karlsruher Besuchs durch die Schweizer Teilnehmer schließlich ein Rundgang durch den Karlsruher Stadtpark, wo zu dieser Zeit ein Konzert gegeben wird. 18.12 Uhr verabschiedeten sich jodann die Teilnehmer des bezugs von der badischen Landeshauptstadt.

Silberne Hochzeit. Gen. Emil Stöber nebst Frau, wohnhaft der Durlacher Straße 52 feiern am Mittwoch, den 24. August, Silberne Hochzeit. Stöber ist seit 11. März 1908 Mitglied des Malerverbandes und seit Jahren Parteimitglied. Frau Stöber trägt schon seit Jahren in der Volkshilfe den Posten des dem Jahr noch recht viele Jahre in guten Zeiten verbringt. Eine Wiederkehrfeier der ehemaligen Angehörigen des Garabandabteilungen IV in Karlsruhe findet anlässlich des Stöbers Lebens dieses Bataillons nunmehr ebenfalls am 8. und 9. tober statt. Damit verbunden ist die Einweihung des für die Gefallenen des IB. IV.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 24. August 1932:

- Sommeroperette: Gräfin Mariza, 20 Uhr.
Stadtkonzert: Streichkonzert, 16 Uhr.
Golfplatz: Groß-Koncert, 8 Uhr.
Gartenfest: Vat und Wachen in Schritt und Trit. — Wehrverband.
Reichshof: Musik ohne Namen.
Kaiser-Bauer: Sonderkonzert der Kapelle Ernst Walter.
Friedrichshof: Vortrag des Herrn Martin Kraut.
Wasserwerkverein Karlsruhe: Stadtkamp Halle - Karlsruhe im Bierordbad, 20 Uhr.
Kaffe-Bauer: Im heutigen Mittwochskonzert spielt Pianist Tröster Improvisation Es-Dur von Schubert und Die Tante Rheingebirg. Im 2. Teil kommt moderne Unterhaltungsmusik zur Vortrag. (Siehe die Anzeigen.)

Die Rappoldsteinerin

Kulturhistorischer Roman von HEDDA WAGNER

Nachdruck verboten / Folge 34

„Ich bin mit unsrer Herr.“ sagte der von Rappoldstein verblissen, sondern einer vom Adel. Und ihr redet daher wie ein Pfaff und nit wie ein Mann. — Nun ja,“ er warf einen Blick auf Ruperts Johannitermantel, „sied ja selber nie im heiligen Ghesand gesessen. Kowen einem auch ein Käfig werden, das glaubt mit! — Ich für mein Teil halt' s' mit dem: Auf eine Maulschelle gehöret ein Dohch — und mit ungetreuen Weibern macht man nicht viel Feders lesen, und —“

Rupert unterbrach den Jörnigen. „Wo ist Herzland? Was habt ihr mit ihr gemacht?“

„Da unten in der Kammer sitzt sie —“, erwiderte Egenolf. „Glaubt ihr, ich hätte sie herumstreuen lassen? — Einzigsperret hab ich sie — und von mir aus kann sie zum Teufel und seiner Großmutter fahren; aber meinen Namen laß ich von ihr nicht auf allen Landstrassen und in allen Bühnenschenken herumziehen.“

„Ich will mich von ihr trennen — aber in Gewahrsam soll sie bleiben. Und da wollt ich euch um Rat fragen, ihr wißt ja so vielerlei, wie dem am besten zu tun wär. Hab' gehört, es gibt da irgendwo im Gebirg ein Klosterlein, ein gar strenges, nicht ein so weltlich lustiges, wie das da drüben —“, er wies in die Richtung, wo Zell lag, „bei den grauen Büsserinnen oder wie sie heißen; da wollt ich sie hineinlecken, dann hab' ich Ruh vor ihr — und die wüßte Geschichte ist aus und abgetan!“

Er ging ein paar mal vor dem bedrückt schweigenden Rupert auf und ab.

„Und was mich am meisten wuernt und zürnt,“ hub er wieder an, „das ist dieser bodenige Troch, mit dem sie mir den Namen ihres Bühnenspielers. Und den Keel muß und will ich unter mein Schwert bekommen, so wahr ich Egenolf heiße!“ Er feste seine Wanderung noch ein paar Minuten fort, indes Rupert weiter schwieg.

Was er da hörte, tat ihm sehr leid. Er hatte die jonnige, ammutige Herzland als glückstrahlende Braut zum Münster geleitet, er

hatte überall nur von ihrer edlen Art erzählen gehört — nun das! Und war die Verzehlung der jungen Frau auch schwer — es wollte ihm danken, daß man dennoch nicht also mit ihr umgehen dürfe. Vielleicht war ein verirrtes Herz leichter mit Güte dem Bösen entlassen, als mit solch hasserfüllter Strenge? —

Mit einem tiefen Atemzug nahm er wieder das Wort: „Ich weiß, daß ihr als Eheherr alle Rechte gegen die ungetreue Frau habt. Daß ihr ganzes Gut euch verfallen ist. — Was soll ich da noch dazu tun?“ Er erhob sich. „Ich möchte mit Herzland sprechen. Auch der größte Verbrecher darf an seinen Richter ein Wort wenden.“

„Und da ihr mich schon einmal in dieser Sache gerufen habt —“ Egenolf ging zur Tür. „Wenn es euch beliebt. — Vielleicht hat sie mehr Achtung und Scheu vor einem aus ihrer Sippe. Aber ihr werdet diesen frechen Troch schon merken!“

Schweigend gingen die beiden Männer hinab. Schweigend zog Egenolf den Schlüssel hervor und öffnete das dumpfe, enge Gelaß.

An dem kleinen Fenster, durch dessen Gitterstäbe ein schmaler Sonnenstreifen fiel, saß Herzland, die Arme auf das Fensterbrett gelegt und den blonden Kopf darauf. Sie rührte sich nicht, als die Schritte der Eintretenden auf dem Treterboden erklangen.

Egenolf trat zu ihr. „Du da — böstst?“ Er zog sie am Arm in die Höhe. „Dein Dym, der Herr von Geroldsde, ist da. Der wird dir's auch sagen, was Schand und Schmach du über uns alle gebracht hast!“

Es war eine so unfähige Hilfslosigkeit in Herzlands Haltung, ein solcher Jammer blickte aus ihren träben Augen, daß es Rupert ins Herz schnitt. Nein — so sah kein leichtfertiges, trotziges Weib aus, wie dies bleiche, junge Geschöpf, das da vor ihm stand. „Herzland!“ sagte er sanft und trat einen Schritt näher zu ihr. „Wie hat das alles kommen können? Wie konntest du dich so verhasen?“

„Da schaute sie ihm fest in die Augen. Es ist nicht wahr, dessen man mich zeilt,“ sagte sie ganz leise, „aber mein Gemahl glaubt mir nicht.“

Der Freiherr wollte ihr etwas entgegen, — aber Egenolf fuhr ihm drein. „Da höret ihes selber, wie sie leugnet und trotzig abstreiten will, was ich mit eigenen Augen gesehen. Aber nun hab ich das Gaukelspiel sat! — Und es wird ein Ende gemacht. — Er wandte sich an den Geroldsdecker. „Helfst mir nachhinken, wohin ich sie stecken soll, in welches Gefängnis, mein ich. Jgendwo wirds doch noch ein Kloster geben, wo man sie streng hält und kurz. Aber auf den Rappoldstein kommt sie mir nimmermehr. Und weil ihr schon von ihrer Sippe seid, da schaut her. —“ Er

tief den Chering von seiner Hand und schleuderte ihn vor lands Füße. „So scheid ich mich von ihr für alle Zeit! Ihr mir deß? Zeuge!“

Wortlos streifte Herzland einen schmalen Mordess von Fingern und ließ ihn zur Erde gleiten. Einen Moment lang sah sie aus, als solle sie umsinken. Dann preßte sie beide Hände an Herz und neckte tief das Haupt.

Es herrschte drückendes Schweigen eine Minute lang, dann kam Leben in die erstarrte Gestalt der Frau und sie wandte sich an Rupert. Unheimlich ruhig lang jetzt ihre Stimme, wie sie sagte: „Da ich nun geschieden bin von Heim und Ehe — mir, Herr Rupert, mildherzig ein Begleiter sein — an legenden stillen Ort, wo ich in Ruhe mein armeliges Leben zu End bringe kann.“

Der Geroldsdecker sah sie fest an. „Wer vom rechten Weg abkommen, den soll man weisen“, sprach er, „und ihn mit in die Wildnis stoßen. — So ihr ein neues Leben beginnen wollt, kommt zu mir! Auf dem Gaisfain sollt ihr eine ruhige Heimstatt finden. Dann wird auch eure arme Seele wieder zurucht kommen.“

wandte sich an Egenolf, der schweigend, mit fest zusammengepreßten Lippen und gefalteter Stirne dastand. „Wenn es euch so lieb, Egenolf? Oder wollt ihr, daß wir das geistliche Gericht des Herrn Bischofs von Straßburg anrufen?“

Egenolf warf den Kopf zurück. „Mit ist nicht drum, daß ich ganze üble Sach durch noch mehr Räuler geht,“ sagte er trocken, „Macht mit ihr, was ihr wollt. Unter einer Bedingung: daß sie nicht aus der Hand laßt. Wir möchten sonst vielleicht noch etwas an ihr erleben, was unferem Ruf nicht frommt.“

„Ihr lacht böse auf.“ „Also gilt?“ „Ich hätte's euch nicht zugemutet, daß ihr selber wollt —“, er zuckte die Achseln. „Also geht mir kitterlich Wort!“ Er hielt dem Freiherrn die Hand hin.

„Das habt ihr!“ sagte der ernst und ruhig. Dann, sich an Rupert land wendend: „Wir reiten noch heute. Führt ihr euch stark dazu?“

Sie neigte nur wortlos das Haupt. Egenolf warf keinen Blick auf sie, als er sich zum Gehen wandte: „Je eher, je lieber geht mit sein, wenn ihr abzieht!“ — Dann noch ein kurzer Gruß Geroldsdecker zu — und die Tür schlug hinter ihm ins Schloß.

Wieder herrschte tiefe Stille im Gemach. Von draußen her hörte man abgebrochene Rufe aus dem Stall, das Summen der Fliegen, ein paar Pfiffe der Knechte, — dann war es wieder besfüll.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Arbeitsgericht Karlsruhe

Stab Außenleiter an abgeänderte Tarifbestimmungen bei einer Allgemeinverbindlicherklärung eines Tarifvertrags gebunden?

Diese für Vertragsparteien außerordentlich bedeutungsvolle Frage, wann während des Fristenlaufs eines Tarifvertrags, der für allgemein verbindlich erklärt ist, eine Vertragsabänderung getroffen wird, für die Außenleiter keine Geltung hat, ist in der Literatur hart umstritten. Sud-Nippel vertritt den Standpunkt, daß durch die Vertragsparteien vorgenommene Vertragsabänderungen, auch wenn dieselben nur eine Teilabänderung des Vertrags darstellen, für Außenleiter die Vertragsunterworfenheit hinsichtlich dieser betreffenden Bestimmungen (in ihrer ursprünglichen Form) aufhört, da diese nicht mehr als tariflich gelten. Die abgeänderten Bestimmungen gelten erst dann für Außenleiter, wenn ihre Allgemeinverbindlicherklärung erfolgt ist. (S. Sud-Nippel, Verhandlungen des Arbeitsrechts, Band 2 S. 262.)

Die Gesetzeskommission hat sich bisher gegen diese hier vertretene Auffassung der Vertragsparteien gemeldet. In neuester Zeit hat das Reichsarbeitsgericht die Vertragsabänderung als Tarifvertrag anerkannt, doch mit jeder inhaltlichen Änderung des Tarifvertrags die Allgemeinverbindlicherklärung völlig ihre Wirkung verliert, wohl aber anerkannt hat das Reichsarbeitsgericht, daß der Wegfall der Geltung einzelner Bestimmungen für die Außenleiter aus diesem Grunde die Tarifwirkung entfällt. Wenn die abgeänderte Bestimmung in der Rechtsprechung im Arbeitsgerichtsverfahren sich in diesem Falle in der Literatur, wenn auch dort umstrittenen Auffassung des Reichsarbeitsgerichts, nicht bestätigt, daß die Vertragsparteien, wenn sie in einem von ihnen abgeschlossenen Vertrag, der, weil er für verbindlich erklärt ist, auch für Außenleiter Geltung hat, Teilabänderungen treffen, die Allgemeinverbindlicherklärung für diese Teilabänderungen ebenfalls angeht, werden muß, weil sonst die Außenleiter trotz Allgemeinverbindlicherklärung des ursprünglichen Vertrags an die abgeänderten Vertragsbestimmungen nicht gebunden sind.

Eine Lohnzettelkassette des Schlossers A. gegen die Firma W. wegen Umlaufverbot in Höhe von 21,60 M liegt in Karlsruhe in der Literatur vertriebenen Auffassung. Die Beklagte behauptet, daß sie unter den vom Deutschen Metallarbeiterverband mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Tarif falle, der nur für die Industrie Geltung habe. Sie behauptet, daß sie nur einen handwerksmäßigen Betrieb führe und solle somit unter die Bestimmungen des Tarifvertrags, wie er zwischen Metallarbeiterverband und der freien Schlosserinnung vereinbart sei. Es sei zwar richtig, daß sie in früherer Zeit einmal 60 bis 70 Arbeiter beschäftigte, heute sei der Stand der Beschäftigung nur noch 30 Mann. Das Gericht kann der von der Beklagten vertretenen Auffassung nicht beitreten, da ein Betrieb mit einem betriebsfremden hohen Stand der Arbeiter und seiner ganzen Tätigkeit für die Tarifbestimmungen des Tarifvertrags ist über die Regelung des Umlaufverbot einvernehmlich eingetritten, die in Uebereinstimmung zwischen den Vertragsparteien getroffen wurde. Der vom Vorstehenden angeordnete Vergleich, der unteres Erachtens gemacht wurde, nur um eine prinzipielle Entscheidung heranzuführen, hätte nach unserer Meinung von Seiten des Klägers angenommen werden müssen. Die Beherrschung auf Klageauszug in diesem Falle birgt Gefahren in sich, die für die Vertragsparteien von unübersehbarer Tragweite sind. Das Gericht hat mit der Begründung, daß der Vertrag, auf den sich der Kläger beruft, ein noch abgeändertes, den Kläger, der in einem früheren Termin ein Teilurteil zu seinen Gunsten erwirkte, mit dem Rest der abgeänderten Bestimmungen abgebenen. Das Gericht stütze sich in der Begründung der Klageabweisung noch auf ein vom Reichsarbeitsgericht bereits gefälltes Urteil in einem Falle, das in der Praxis bereits geübtes ist. (S. Sud-Nippel, Verhandlungen des Arbeitsrechts, Band 2 S. 262.)

Bei solchen Fällen wie dem hier behandelten wäre das Zustandekommen eines Vergleichs doch weit richtiger, als durch Beharrlichkeit auf Austrag der Klage zu bestehen. Das Forum kann im Interesse der Tarifpolitik in der Öffentlichkeit nicht darangelegt werden. Andeutungsweise soll jedoch gesagt sein, daß solche Dinge Gehör in sich bergen, die von unüberwindlicher Tragweite sein können, allerdings zum Vorteil der Außenleiter sind. (D. W.)

Eine Alimentationsklage vor dem Arbeitsgericht
Es mag ein unheimliches Kind, vertreten durch das Jugendamt Pforzheim, wegen Erfüllung der Unterhaltspflicht gegen den Vater R., das zu einer Verurteilung zu Geldleistungen führt, und das der ihm nachsprachene Gehalt an die Klägerin entrichtet wird, erstattet Lohnzahlung unter Einbezug des Arbeitgeberers als Drittschuldner. Die geschuldete Lohnsumme beträgt 108 M. Es wird beantragt, der für die Woche bei freier Station übersteigende Lohnsatz in Höhe von 5 M durch den Drittschuldner, in diesem Falle der Arbeitgeber des Gefährdeten, in Anspruch zu bringen und an das Jugendamt Pforzheim abzuführen. Der Beklagte macht geltend, daß er bereits einen größeren Betrag an die Klägerin abgeführt habe und dadurch die in dem Klageantrag geforderte Summe nicht mehr gefordert werden könnte. Die Klägerin selbst hält ihren Klageantrag nicht mehr aufrecht und beantragt, daß ein Kostenurteil gefällig werden möge. Das Gericht zieht in Zweifel, ob ein derartiges Urteil nicht auch die Klägerin selbst treffe. Es wird folgender Vergleich geschlossen: Die Klägerin sieht ihren geforderten Klageantrag zurück und läßt vorläufig die Sache auf sich beruhen. Auch dieser Vorgang setzt, daß Arbeitgeber, die als Drittschuldner in solchen Fällen mit herangezogen werden können und verpflichtet sind, die Pflichten unter allen Umständen durchzuführen. Eine Unterlassung, welche ein Entgegenkommen gegenüber dem Gefährdeten zur Folge hat, wird nicht als einseitige Verzichtnahme auf die Unterhaltspflicht angesehen. Was aber im allgemeinen von Interesse an dem Ausgang solcher Klagen ist, ist die Tatsache, daß ein gewissenloser Kindesmutter, der die Mütter treuen bei der Kindesmutter genossen hat und sich mit Hilfe eines Drittschuldners glaubt von der sittlichen Pflicht des Unterhalts des Kindes gegenüber drücken zu wollen und der Kindesmutter die Lasten für den Unterhalt des Kindes allein aufwälzen möchte, ist durch das einfache Verfahren vor dem Arbeitsgericht viel leichter und schneller zum Zug kommen kann als bei der Komplexität im Gerichtsverfahren vor den ordentlichen Gerichten. awf.

Freistaat Baden Lehrauftrag für Gumbel entzogen

Ein republikanischer Professor wird befristet

Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, haben sich sowohl die philosophische Fakultät wie der engere Senat der Universität einstimmig dahin entschieden, vom Unterrichtsministerium die Entziehung der Lehrberechtigung für Professor Gumbel zu fordern. Das badische Unterrichtsministerium hat, wie das Contibüro mitteilt, diesem Antrag stattgegeben.

Prof. Gumbel, der zur Zeit auf Einladung des Instituts of Education in Newyork eine Reihe von Vorträgen hält, hat, wie die Volkische Zeitung meldet, gegen die Entscheidung des Badischen Kultusministeriums Einspruch beim badischen Gesamtministerium erhoben.

Wir dürfen wohl erwarten, daß die badische Regierung diesem Einspruch Professor Gumbels gegen die Entscheidung der Heidelberger Universität und des Unterrichtsministeriums jene Beachtung schenkt, die sie ihm verdient. Die Art, wie hier durch bedenkliche Denunziation und Hege von rechts-stehender Seite ein republikanischer Gelehrter von seiner Tätigkeit entfernt werden soll, bedeutet kein Ruhmeszeugnis. Wenn man sieht, wie republikanische Studenten, Professoren und Beamte sich in geradezu skandalöser Weise betätigen, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt wird, so muß man es bedauerlich finden, daß hier auf diese Weise von Regierungsseite gewissermaßen unter dem Druck nationalsozialistischer Hege gearbeitet werden soll.

Wir hoffen und erwarten daher, daß die badische Regierung sich diesen Fall noch einmal gründlich überlegt, da er nicht nur für Baden und nicht nur innerhalb des Reiches durch die Persönlichkeit Gumbels als eines der Vorkämpfer der Menschheit ein Werturteil über die Reichsgrenzen hinaus ist. Vor einigen Tagen schrieb eine führende deutsche bürgerliche Zeitung, wo eigentlich die Proteste der deutschen Professorenwelt über das fürchterliche Terrorregiment der nationalsozialistischen Truppen bliebe, nachdem sie sonst so sehr über das Ansehen und die Würde Deutschlands wachen würden? Wir haben nichts von einem solchen Protest gehört. Zwischenzeitlich sind wir jedoch über die Ursachen dieses Mangels aufgeklärt worden: die Universitätsbehörden sind mit Fällen wie Gumbel und ähnlichen Dingen derart beschäftigt, daß sie für die wahrhafte Bedeutung und Würde Deutschlands keine Zeit haben.

Das Berliner Tageblatt schreibt zur Ablehnung Gumbels: Man darf wohl erwarten, daß das badische Unterrichtsministerium alsbald eine amtliche, verantwortliche Darstellung des ganzen Falles und seiner Entscheidungsgründe veröffentlicht. Bis her standen sich die Angaben über das, was Gumbel in dem inkriminierten Vortrag gesagt haben soll, diametral gegenüber. Das Ministerium müßte, um seine überraschende Entscheidung gegen Gumbel rechtfertigen zu können, über sehr schwerwiegendes Material verfügen. Da man aber von diesem Material nichts weiß, ist die Entscheidung zunächst gar nicht verständlich. Die Enthebung eines Universitätsprofessors aus politischen Gründen ist ein so unangenehmer Schritt, daß die Öffentlichkeit volle objektive Unterrichtung verlangen darf. Tragendwiese Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Ministeriums ständen Dr. Gumbel nicht zur Verfügung. Eine Korrektur könnte wohl nur durch Beschluß des Gesamtministeriums oder des Landtags herbeigeführt werden.

Aus der Stadt Durlach

Wilhelm Wörner †

Der Tod hält hier fürchterliche Ernste. Nach nur einjähriger Krankheit verchied Wilhelm Wörner, unser ältester Volkshilfsfreund, im 76. Lebensjahr. Seit mehr als 30 Jahren war er ein treuer Leser unseres Parteiblattes. Ebenso lange gehörte er seiner gewerkschaftlichen Organisation, dem Deutschen Metallarbeiterverband, an. Der Konsumverein zählte ihn zu seinen Gründungsmitgliedern. Da Wörner sich dauernd einer benedenswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreute, kommt sein Tod ganz unerwartet.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Durlach, Rot-, Jung- und Restfalten am Mittwoch 15 Uhr 3 Zusammenkunft im Heim. Seid alle pünktlich!

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	23. August	22. August
	Gold	Gold
Amsterdam	169.78	170.12
London	21.60	21.64
Paris	14.57	14.56
Brüssel	4.209	4.217
Frankfurt	16.50	16.54
Berlin	12.465	12.465
Genève	81.77	81.87
Stockholm	33.82	33.87
Schweden	74.83	74.83
Wien	51.95	52.05

Vereinsanzeigen
Die zu 4 Teilen zu 25 Pf. je Teil
Vereinsangelegenheiten haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Reflektierenpreis bedient.
Karlruhe.
Volkshilfsakademie. Samstag, den 27. August, halb 9 Uhr, bei Genosse Letterer im Heim der Freien Turnerschaft geistliches Beisammensein mit den Genossen des Sängerbund Vorwärts. Alle Genossen und Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen. 4291 Der Vorstand.

Die Polizei berichtet:

Berkehrsunfall

Gestern Abend stieß in der Kriegsstraße ein Motorradfahrer gegen einen nicht genügend beschulten Pflasterwagen; er kam zu Fall und verletzte sich am rechten Fußgelenk derart, daß er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Beachtet die Verkehrsregeln

In den letzten Tagen mußten zahlreiche Radfahrer zur Anzeige gebracht werden, weil sie selbst die einfachsten Verkehrsregeln nicht beachteten. Auch Motorradfahrer, die übermäßig rasch und mit lautem Getöse — vielfach in den frühen Morgen- und späten Abendstunden — die Stadt durchrauten, mußten angezeigt werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Witterung infolge polarer Luft hat gestern bei uns weitere Fortschritte gemacht. Die Höchsttemperaturen erreichten nur 25 Grad, während es heute nach empfindlich kühl wurde bei einem Temperaturrückgang bis zu 13 Grad in der Ebene. Die Kaltluftwunde ist noch nicht beendet. Niederschläge werden jedoch auch weiterhin nicht zu erwarten sein, da der hohe Druck über England sich verfestigt hat und bei uns heftiger Wetter verurteilt.

Wetterausblick für Donnerstag, den 25. August 1932: Nordwetter des heiteren, am Tag warmen und nachts ziemlich kühlen Wetters bei nordöstlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Basel 94 gef. 3, Waldsüt 294, Schulerinsel 164 gef. 13, Rehl 300, gef. 5, Wogau 455 gef. 6, Mannheim 336 gef. 10 Zentimeter.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

J. S. 1. und 5.

Morgen Donnerstag 20 Uhr kameradschaftliches Beisammensein im Lokal. Treibet!

Betriebsrat: Georg Schöpslin. Verantwortlich: Götting, Breitmann, Baden, Volkshilfsrat, Gewerkschaftliche, Sozialer, Revision, Aus der Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grunbaum; Ehrenamtliche: Gemeindepolitiker, Durlach, Aus Mittelbaden, Gewerkschaften, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jugendvolk, Deutscher und Wandern, Sport und Spiel, Kuchentisch: J. S. Grunbaum. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: G u o r d e r. Samstagswochenblatt in Karlsruhe.



*Auf folgenden, runden, leichten und luftigen
fahren Sie dankbar, wie Sie
mit dem Ballon, wie Sie*

Continental Ballon Fahrradreifen

Continental Ballon-Fahrradreifen sind auch weniger empfindlich gegen Beschädigung und Abnutzung. Sie können Continental Ballon-Fahrradreifen (Walz- oder Drahtreifen, wie Sie wünschen) bekommen, die ohne weiteres auf Ihr Fahrrad passen. Also keine Extrakosten für neue Felgen usw. Suchen Sie nach dem markierten Ballon-Fahrradreifen!



Karlsruher Umgebung

Unterzombach. Das Sportfest des Turnvereins am Sonntag war in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht ein voller Erfolg. Leichtathletische Wettläufe und Fußballspiele wechselten mit Vorträgen des Trommler- und Pfeiferkorps ab. Den Mitwirkenden besonders den auswärtigen Sportgenossen aus Blankenloch, Eagenstein, Zöhligen und Weingarten sei herzlich gedankt.

Am Montagabend trafen die ersten Mannschaften von Zöhligen und Unterzombach zu einem Fußballspiel an, das nach fairem Spiel mit 1:1 endete.

Kraichgau

Vier Anwesen abgebrannt

33. Landshausen (Amt Bruchsal), 24. Aug. Während die Dorfbewohner auf dem Felde waren, brach am Dienstag nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im Oberdorf im Schopf des Landwirts Heinrich Karl Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Westwinde mit rasender Schnelligkeit verbreitete, so daß die rasch hereinrenten Feuerwehren von hier und der Umgegend nicht verhindern konnten, daß drei Doppelhäuser und ein einfaches Wohnhaus mit den dazu gehörigen Scheunen völlig zerstört wurden. Abgebrannt sind die Doppelanwesen von Johann Döhlinger und Johann Berg, von Stefan Kilian und Heinrich Karl sowie von Karl Hauch Witwe und Alois Reibinger, außerdem das Wohnhaus der Koren Banghart Witwe. Auch die vier dazu gehörigen Scheunen sind samt den beträchtlichen Getreuerträgen ein Raub der Flammen geworden. Es gelang, das Vieh in Sicherheit zu bringen; jedoch haben die Brandgeschädigten einen großen Schaden erlitten. Durch den Brand sind sieben Familien obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 60 000 M. der Fabrikanten auf 50 000 M. beziffert. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht wurde. Die Brandstätte bildet ein trostloses Bild der Verwüstung. Auf dem Brandfeld erheben sich der Landrat Wehstob aus Bruchsal.

Murgtal

Gernsbach. Freitag, 23. August, 20 Uhr, findet im oberen Saal der „Traube“ eine äußerst wichtige Versammlung der Partei, des Reichsbanners und der Eisenen Front statt. Kamerad Dr. Döber-Mannheim hat das Referat übernommen. Wir erwarten pünktliches und vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der Postkassen; auch die Kameraden aus Gagenau, Bernersbach und Forbach sind eingeladen. Bringt Gefinnungsfreunde mit.

Oostal

Baden-Baden
Billiger Ferienaufenthalt für Kinder
Die Arbeitermobilität, Ortsausflug Baden-Baden, beschäftigt einer Anzahl Kinder einen 6- bis stägigen Ferienaufenthalt auf einem nahegelegenen Naturfreundebau zu einem mäßigen Preise zu ermöglichen. Interessenten erfragen Näheres bei Frau Eder, Langenstraße 47, Frau Sommer, Gartenstraße 23 und in der Geschäftsstelle der Arbeitermobilität, bei W. Weib, Dollensstraße 44.

Die Oberhausener Erwerbslosendemonstration vor dem Schöffengericht

Am Karlsruher, 23. Aug. Unter starkem Andrang des Publikums von Oberhausen (Amt Bruchsal) begann heute vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Kohler; Schöffen: Eugen Langenhein, landwirtschaftlicher Inspektor, Karlsruhe und Hans Weber, Schuhmacher in Karlsruhe) der Aufbruchprozess gegen 13 Arbeitslose aus Oberhausen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Stellberger. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Fris Haas.

Wegen Auftrubs angeklagt sind der 40 Jahre alte seit fünf Jahren ausgeübte verheiratete Fabrikarbeiter Valentin Adler, der 25 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Horn, der 32 Jahre alte verheiratete Arbeiter Eugen Zieger, seit 21. Mai in Untersuchungshaft, der 39 Jahre alte verheiratete Arbeiter Alfons Wagner, der 29 Jahre alte verheiratete Arbeiter Friedrich Lang, der 31 Jahre alte ledige Schloßer Eugen Albert, der 35 Jahre alte ledige Arbeiter Gustav Klein, der 20 Jahre alte ledige Arbeiter August Meier, der 31 Jahre alte ledige Chauffeur Oskar Scheurer, der 47 Jahre alte verheiratete Dreher Karl Riehm, der 34 Jahre alte verheiratete Brenner Franz Einfeldler und der 37 Jahre alte verheiratete Arbeiter Gustav Feuerstein, sämtliche aus Oberhausen. Die sämtlichen Angeklagten sind arbeitslos. Als Zeugen sind erschienen Bürgermeister Rothardt von Oberhausen, die Gemeinderäte August Hamisch und Fabianus Baumann, Polizeidiener Hermann Scheurer und Gendarmeriehauptwachmeister Schuler. Die Angeklagten Adler und Zieger befinden sich in Haft, während die übrigen sich auf freiem Fuße befinden.

Nach der Anklage sammelten sich am 18. Mai ds. Js. gegen 21 Uhr ungefähr 100 Personen auf Grund einer am 13. Mai in einer Erwerbslosensammlung erangenen Aufforderung des Angeklagten Adler auf dem Rathaus, wo zu dieser Zeit eine Versammlung des Gemeinderats stattfand. Auf die Zurufe des Adler drang die Menge in das Rathaus ein, um den Gemeinderat zu umzingeln, den von dem Angeklagten Zieger eingebrachten Antrag auf Gewährung von Führerausweisung an ausgeübte Erwerbslose zu bewilligen. Es wurde den Arbeitslosen erklärt, der Gemeinderat sei nicht zuständig und nicht beschlußfähig, da von acht Gemeinderäten nur zwei anwesend wären. Adler habe geschrien: „Heute kommt keiner heraus!“ Der mehrfachen Aufforderung, das Rathaus zu verlassen, wurde nicht Folge geleistet. Es wurde gerufen: „Wir gehen nicht heraus! Was macht Ihr, wenn wir bleiben?“

Der Vorsitzende leitete die Verhandlung ein mit der Bemerkung des Angeklagten. An den Angeklagten Adler richtete er die Aufforderung, sich zu mäßigen und seine Anwesen in Ruhe zu machen. Dieser erklärte in großer Erregung, er habe nur für seine Familie gekämpft. Er bemängelte es, daß man keinen ärztlichen Sachverständigen zur Anhörung über seinen Gesundheitszustand geladen habe. Der Richter verwies darauf, daß sich ein Gutachten hierüber bei den Akten befindet. Daraus gehe hervor, daß er nerven- und lungenleidend sei. Sein Gesundheitszustand werde sich fortwährend bei der Beurteilung der Tat bessern. Im weiteren Verlauf seiner Rede erwähnte Adler, daß er von dem Bürgermeisterratsschreiber Scheurer dieser könne seinen Namen nicht schreiben. Dieser habe ihm einmal ausgerufen, wer eine Familie nicht ernähren könne, solle keine gründen. Scheurer sei selbst Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Der Angeklagte hatte seinerzeit einen heftigen Zusammenstoß mit dem Bürgermeisterstellvertreter auf dem Rathaus, wobei er diesem einen Daumen abbis. Wegen schwerer Körperverletzung wurde er daraufhin von der Karlsruher Strafkammer am 9. Juni ds. Js. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe verbieth er zur Zeit. Der Angeklagte befindet sich mit seiner Familie in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Er ist seit fünf Jahren arbeitslos. Seit Dezember haben sich die Arbeitslosen in einem Erwerbslosenausflug zusammengeschlossen, der von Zeit zu Zeit Versammlungen abhält, um die Lage und Möglichkeiten der Abhilfe zu beraten. So fand auch am 13. Mai eine Versammlung im „Adler“ statt, in der über Notstandsarbeiten gesprochen wurde. Adler bestreitet, daß durch ihn eine Aufforderung, aufs

Rathaus zu gehen erfolgt sei. Tätlichkeiten und Bedrohungen seien von seiner Seite nicht vorgekommen.

Die Vernehmung der dreizehn Angeklagten nahm über sechs Stunden in Anspruch. Sie waren in ihren Aussagen wesentlich zurückhaltender als vor der Gendarmerei und dem Untersuchungsrichter. Sie antworteten fast nur auf Befragen. Eine lebendige Schilderung im unverfälschten Dialekt seiner Heimat gab der Angeklagte Riehm: „... Abends treffen sich die Erwerbslosen bei der Drehscheibe. Da sitzen sie herum und besprechen die Tagesneuigkeiten, denn eine Zeitung können sie sich nicht mehr halten. Man muß mit einer Zeitung dabei. Man sucht sich zu bilden und erörtert die Vorkommnisse.“

Von den Zeugen befand u. a. Bürgermeister Rothardt, daß die Not und das Elend in der Gemeinde Oberhausen groß seien. Die 4100 Einwohner zählende Gemeinde habe 800 bis 1000 Arbeitslose. Fast täglich kamen die Leute aufs Rathaus und traten nach Notstandsarbeiten; da die Mittel nicht ausreichten, konnte immer nur ein Teil davon beschäftigt werden, so daß es öfters Verstim-mungen gab. Er wisse nicht ein und aus und könne nicht helfen, da das Geld fehlt. Den Erwerbslosen wurde auch gesagt, daß der Gemeinderat nichts machen könne. Der Polizeidiener laut u. a. aus, der Angeklagte Adler habe gerufen: „Mist herein!“ Auf die Frage, was die Erwerbslosen gemollt hätten, erklärte der Zeuge: „Brot und Geld“. Zu Gewalttätigkeiten sei es nicht gekommen. Der kommunalpolitische Gemeinderat Hamisch führt u. a. an, bisher hätten die Erwerbslosen von Oberhausen vom Bürgermeisteramt keine Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Sie hätten deswegen in Bruchsal vor-gesprochen, wo ihnen dann die Gewährung dieser Unterstützung aus-gesagt worden sei. An dem fraglichen Abend sei niemand von den Arbeitslosen bedroht worden. Es sei lediglich eine Betzelle gewesen, sonst nichts. Es sei niemand angetroffen worden. Der Zeuge schätzt die beim Rathaus erschienenen Erwerbslosen auf 40 bis 45 Personen.

Der Verteidiger Fris Haas plädierte auf Freisprechung. Nach über 12stündiger Verhandlung wurde das Urteil gesprochen. Adler und Zieger erhielten wegen Verwehrens nach § 114 (Stö-tigung) in Lateinisch mit gemeinlich verurteilt Strafbefehl, Hans Albert, Klein, Meier, Scheurer und Feuerstein wegen gemeinlich-lich verübten Hausfriedensbruchs je 30 M. Geldstrafe, erkrankte 10 Tage Gefängnis. Die Angeklagten Riehm und Einfeldler wurden freigesprochen. Bei Adler gilt ein Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die gegen Horn, Albert und Feuerstein ausgesprochenen Geldstrafen gilt durch die Untersuchungshaft als erledigt. Die Ver-fesselsche gegen Zieger, Albert und Adler wurden aufgehoben und die Angeklagten auf freien Fuß gesetzt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsseiten. 20. August: Julie Döllerich, alt 55 Jahre, Karolina Rieger, alt 78 Jahre, Ehefrau von Christian Rieger, Städt. Arbeiter a. D. — 22. August: Luise Stemmler, alt 57 Jahre, Ehefrau von Josef Stemmler, Friseur, Beerdigung am 25. August, 9 Uhr. Regina Lachenmaier, alt 52 Jahre, Ehefrau von Johann Lachenmaier, Kaufmann, Beerdigung am 25. August, 14 Uhr.

Kraftwagen und Kraftroller laufen heute fast ausschließlich auf „Ballon“-Reifen. Das zeigt deutlich, wie groß die Vorteile dieser „Ballon“-Reifen sind. Ein „Continental“ hat auch für „Ballon“-Reifen geschaffen, die sich glänzend bewähren. Der „Continental“ „Ballon“-Reifen radelt trotz seiner größeren Dicke und Weichheit leicht und sicher und über die schlechtesten Straßen. Das Radrennrad ist viel leichter anstehend. Außerdem ist der „Continental“ „Ballon“-Reifen ein solches feiner großen Elastizität besonders wenig empfindlich gegen Verletzung und Abnutzung.

Am Freitag, 26. August, hält im Friedrichshof der durch seine Er-gewordene Redner Martin Richter, Stuttgart, Hohenheimer Str. 1

Vortrag! Eintritt frei!

Heilung von selbst

Ohne Radium, Oel, Kräuter und Tablettenkuren ohne Diät, Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung usw. Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören!

Leichtverständlich wird erklärt, warum der Darm eine Gift-fabrik ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vor-legen einwandfreier Original-Heilberichte wird nachge-wiesen, wie schnell auch veraltete, oft als unheilbar be-trachtete Krankheiten vergehen, rein natürlich, ohne fremde Hilfe, ohne Selbstbehandlung, ohne Verbrauch von Mitteln, ohne Heilapparate, und wie elend Aussehende bald wieder frisch aussehen.

Schistosigkeit und Nervosität verschwinden. Keine Verstopfung und Blähungsbeschwerden mehr

Jeder erhält gratis lehrreiche, illustrierte Druckschrift. Augengläser mitbringen.

Wilhelm Wörner

im 76. Lebensjahre.
Durlach, den 23. August 1932.
Brunnenhausstraße 4

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Margarethe Wörner
Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittag 5 Uhr statt. 760

In jede Familie nur den Volksfreund

Unser Lieferant kann nicht schnell genug liefern. So stark werden seine Küchen gefragt. Sein Hauptschloßer, die Küche

besteht aus 1 gro-ßem Buffet, 160 cm mit Kühlraum und Brotkasten. Besteck-einstellung, sämt-liche Böden beheizt. Aufsatz mit schwed. Bänke umrandet. 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker und kos-tet nur

148.-

Die Küche wird Ihnen bestimmt ge-fallen, und sparen Sie bei deren Kauf viel Geld.

Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 u. 24

Zurück: 4293

Dr. Rosenberg
Hausarzt
Douglasstr. 3, 10-1, 15.30-18 Uhr
Rafa. 1311, Privatklinik Weinbrennerstr. 7

Kastatter Anzeigen

Obst-Versteigerung.
Die Stadt Kastatt versteigert am Freitag, den 26. August ds. Js., Zusammenkunft vorm. 8 Uhr am Stiersdorfersee, das Ge-richtsbüro der Städt. Obstbäume gegen Versteigerung gleichzeitig werden verschiedene überflüssige Obstbäume zur Fällung mitversteigert. 983
Der Oberbürgermeister.
Rosenz.

Colosseums-Garten

Mittwoch 8 Uhr **Groß-Konzert**

26 Philharmoniker unter Leitung Kapellmeister Dolezel

Wiener Walzer- u. Operetten-Abend

Eintritt frei! 4287

Bücherkreis 1932, II. Vierteljahr

Alle Mitglieder, die den Quartalsband für das II. Vierteljahr noch nicht abgeholt haben, werden hiermit gebeten, dies unter Einzahlung der fälligen Beiträge zu tun.

Erschienen:
Albert Klaus, Die Hungernden / Ein Arbeits-losechronam
Helm. Wickel, L. G. Deutschland / Entstehung und Macht der I. G. Farbenindustrie
Pierre Hamp, Flachs / Roman der Textilindustrie
Jeder Band für Mitglieder RM. 2.70

Volksfreund-Buchhandlung Karlsruhe
Waldstraße 28 — Fernruf 7020/21

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

Ettlinger Anzeigen

Bürgerausflug-Versammlung
Die Mitglieder des Bürgerausfluges werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung am Montag, den 29. August 1932, abends 8 Uhr, in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Regulierung des Erlangenabens als Not-standsarbeit.
2. Verkauf des Städt. Amtesens Bruchgasse 12 — vormals Leopold Hofel.

Die Akten liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 28. August 1932, vormittags von 11-12 Uhr, in der Stadtbücherei zur Einsicht der Bürger-ausflugmitglieder an.

Ettlingen, den 23. August 1932.
Der Bürgermeister,

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 20.30 Uhr

Sonderkonzert

Kapelle Ernö Walter

Einlage: 4290

Impromptu Es-Dur für Schubert
Die Jagd Klav. Raimbierger
Im II. Teil: Moderne Unterhaltungsmusik.

Morgen
Donnerstag **Tanz-Abend.**

Sommer-Operette

im
Städt. Konzerthaus

Mittwoch, 24. Aug.

Gräfin Mariza

Operette von Alfred Brummer und Alfred Grünwald
Musik von Emu e. G. Rálmán
Dirigant: Jilger
Regie: Reihner
Mitwirkende: Bauer, Lucif, Wagner, Ober, Oberl, Schinger, Wehner, Schwarz, Krager
Schauspieler, Hellmuth, S. Mühlhans, 3. Sonntag
Anfang 20 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Preise 1.00-3.00 M.

Do, 25. 8. Die Gardaschlucht Nr. 28, 28. Friederichs Sa., 27. 8. Der Graf v. Surenburg, So., 28. 8. Die Verlobt-fürstin.

Wohn-zimmer

Eiche, mit Sofa

195.-

Unzählige Haus-haltungen suchen schon seit Jahren ein Wohnzimmer. Natürlich soll es eine Gelegenheit sein und darf nicht viel kosten. Schauen Sie sich deshalb bitte ein-mal unverbindlich dieses Wohnzimmer zu 195.- an. Wenn es Ihnen gefällt, le-zen Sie Ihr Geld darin an. Wenn es Ihnen Geschmack nicht entsprechen sollte, lassen Sie sich andere 50 bis 60 Spe zimmer zeigen. Wir haben dieses Wohnzimmer gelegentlich eines Tauschgeschäfts von einem Forz-heimer Kunden er-halten. Es ist sehr gut erhalten, Eiche dunkel gebeizt und besteht aus 1 Buffet, 1 Sofa, 1 Auszieh-tisch und 4 Leier-stühlen.
Wir gewährleisten bequeme Teilzahlungs-bedingungen.

Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Druckarbeiten
aller Art liefert schnell die Verlagshanderei
Volksfreund G. m. b. H.

Viel wahlr und frischer

Immer Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Inmuer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
Beinstein

Die Pflicht

gebietet dem Parteigenossen nur in den Geschäften zu kaufen, die im

Volksfreund

inscribieren. Beruft euch dabei auf eure Zeitung

Schöne sonnige

3-Zim.-Wohnung
auf 1. St. u. bernst. Schloßstr. 89, 11.

Lebensmittel-geschäft mit Waren **1600 M.** zu verkaufen. 38. August, Rarlstraße 35. 4291

Patenttröste
von 12 M. an, sowie sämtlich Reparaturen eig. Werkstätte. Josef Steinel, Wilhelmstr. 33

Hofen, Soppen
neu u. geb., 100 Stk., 33 Zylinder, 17. 11. c.